Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 18. November 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. 7. Jahrgang. — Nr. 274

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Furchtbares Straßenbahn-Unglück.

Ein Waggon stürzt durch eine offene Brücke. 19 Menschen getödtet.

Cleveland, O., 18. Nov. Am Samstagabend kurz nach 8 Uhr ereignete sich auf dem Zentral-Viadukt eine der schrecklichsten Katastrophen in der Geschichte unserer Stadt. Ein mit Passagieren gefüllter elektrischer Straßenbahnwagen stürzte dort, da die Drehbrücke offen war, aus einer Höhe von 105 Fuß in den Cuyahaga-Fluß! Es befanden sich auf dem Waggon meistens Bewohner der Südseite, welche auf der Heimkehr begriffen waren, nachdem sie in den Markthallen u.s.w. Einkäufe für den Sonntag gemacht hatten.

Anfangs sprach man von 30—40 Getödteten. Heute Vormittag läßt sich folgende Liste der Umgekommenen und Vermißten geben (die ohne Zweifel gleichfalls umgekommen sind):

Edward Hoffmann, Kondukteur des Wagens; Heinrich Mecklenburg, Kundenschneider; James McLaughlin, Baseball-Spieler; Frau John A. Sauernheimer; Frl. Bessie Davis, Lehrerin; Harry W. Foster, Clerk; Frau Minnie C. Brown; Kurt Clemens (oder Lephere), Klavierspieler; Frau A. W. Hoffmann; der 7jährige Harvey Hoffmann; die 3jährige Gertie Hoffmann; Frau Martha Palmer; Marie Mettgen, Dienstmädchen; AugustaSarinski; Louis F. Huletz, Briefträger. (Die Leichen aller dieser sind gefunden.)

Vermißt: Frl. Martha Sauernheimer, B. C. Page, Matthew Gallagher und Lottie Voth.

Darnach sind im Ganzen 19 Menschen umgekommen. Offenbar wurde das Verbrechen nur durch verbrecherische Nachlässigkeit verschuldet, und zwar höchstwahrscheinlich des Motorbediensteten Augustus Rogers, welcher sich im letzten Augenblick durch Abspringen rettete, nachdem er die rothen Warnungssignale zu spät bemerkt hatte.

Rogers wurde am Sonntagmorgen zu früher Stunde verhaftet und nach der Zentral-Polizeistation gebracht. Im Vorverhör machte er den Versuch, die Schuld auf den getödteten Kondukteur Hoffmann zu wälzen, welcher ihm angeblich das Signal gegeben hatte, daß Alles in Ordnung sei, während er, Rogers, seinerseits infolge des nebelhaften Sprühregens die Warnungssignale nicht sogleich bemerkt habe. Doch setzt man wenig Glauben in seine Erklärungen, und das Publikum ist furchtbar aufgebracht auf ihn. Er wurde im Gericht einstweilen unter $5000 Bürgschaft gestellt.

Klaus Spreckels in Gefahr.

San Francisco, 18. Nov. Der bekannte plattdeutsch-amerikanische Zuckerkönig Klaus Spreckels wurde ausgangs der Woche von einem Manne besucht, welcher unter Mordandrohung an ihn die Aufforderung rchtete, ihm auf der Stelle eine halbe Million Dollars zu geben. Es gelang indeß, den, offenbar wahnsinnigen Mann durch eine List in ein Nebenzimmer zu locken, und dort wurde er bald darauf verhaftet.

Im Interesse von Holmes.

Philadelphia, 18. Nov. Heute wurde in aller Form der Antrag auf einen neuen Prozeß für den vielgenannten H. H. Holmes, der wegen Ermordung Benjamin F. Pitzels zum Tode verurtheilt ist, vor Richter Arnold gestellt und erörtert.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Olympia von Genua u. s. w.

New York: Fürst Bismarck von Genua u.s.w.; La Champagne von Havre; Mississippi von London.

St. Johns, N. F.: Assyrian von Glasgow.

London: Minnesota von Baltimore; Rosarian von Mentreal.

Liverpool: LakeSuperior vonMontreal.

Glasgow: Samaritan von Montreal.

Havre: La Touraine von NewYork.

Die Agenten der Morton'schenDampferlinie in New York haben Nachricht erhalten, daß ihr Dampfer „Manitoba", von den brasilischen Häfen nach New York bestimmt, nuweit Beach Haven, N.J., gestrandet ist. Ob das Schiff auf dieser Fahrt Passagiere mit sich führte, weiß man noch nicht.

Abgegangen.

New York: Manitoba nach London; Galileo nach Hull.

Queenstown: Umbria, von Liverpool nach New York.

Aus Gibraltar ist die Schreckenskunde eingetroffen, daß der italienische Dampfer „Solferino", mit 1200 Auswanderern an Bord, welche für Südamerika bestimmt waren, bei Ceuta gestrandet ist und über 20 Passagiere durch das Umschlagen eines Bootes ertrunken sind. Die andern wurden in Sicherheit gebracht.

Der von Liverpool nach Maranham bestimmte britische Dampfer „Braganza" ist unweit Leixas, Portugal, an den Klippen gestrandet.

Wie aus Hamburg gemeldet wird, hat die Hamburg-Amerikanische Dampfergesellschaft beschlossen, den Fahrpreis für Zwischendecks-Passagiere um 10 Mark zu erhöhen.

Nachtrag zu den Bahnstreikwirren.

Washington, D. C., 18. Nov. Im Bundesobergericht bestätigte heute Richter Brewer das (auf je 18 Monate Gefängniß lautende) Urtheil über W. H. Clune und andere Lokalbeamte der „American Railway Union" wegen Verschwörung zur Behinderung des Postbetriebs auf der Südlichen Pacificbahn in Californien während des großen Streiks von 1894.

Pabst's (jr.) Ehewirren.

Milwaukee, 18. Nov. Es heißt jetzt, daß die Pabst-Mather'sche Scheidungs-Angelegenheit wahrscheinlich ohne irgendwelche Gerichts-Sensationen zur Erledigung gelangen werde, welche bereits vom ganzen skandalsüchtigen Publikum mit Spannung erwartet wurden. Ob Frau Pabst (Mather) nach ihrer Scheidung wieder zur Bühne zurückkehren wird, darüber verlautet noch nichts. Ihr Anwalt ist General Horatio C. King von Brooklyn, N. Y., und derselbe befindet sich seit drei Tagen hier in angeblich sehr aussichtsvoller Unterhandlung mit dem Anwalt von Oberst Pabst.

Selbstmord im Mutterhaus.

Baltimore, 18. Nov. John Pfaffenberger, welcher in den letzten zwei Jahren im Staate Ohio gelebt hatte, kehrte nach dem Heim seiner betagten Mutter in New Baltimore zurück und stürzte in dem Hause todt nieder, ehe die Mutter ihn begrüßen konnte. Wie man hört, hatte er in selbstmörderischer Absicht Gift getrunken. Er war zweimal verheirathet, und seine zweiteFrau hatte ihn, ihrer Angabe nach wegen schlechter Behandlung, verlassen. Schon früher einmal hatte er sich zu erhängen gesucht.

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Die östliche Wolke.

Berlin, 18. Nov. Der Reichskanzler Hohenlohe hat, nach Berathung mit dem Kaiser, dem österreichischen Minister des Auswärtigen zu verstehen gegeben, daß Deutschland mit der Erörterung eines gemeinsamen Vorgehens der Mächte gegenüber der Türkei einverstanden sei, nämlich soweit die Gewährung von Schutz für die Christen und die Aufrechterhaltung der Ordnung in Betracht kämen. Trotzdem sich damit die deutsche Regierung noch immer zu keiner bestimmten Politik verpflichtet hat, bedeutet es doch eine Aenderung ihrer bisherigen Haltung in dieser Angelegenheit. Man erwartet davon auch einen Einfluß auf den Sultan, welcher mit Kaiser Wilhelm persönlich auf besonders gutem Fuße steht. Zu extremen Maßnahmen der Mächte gegen den Sultan wird es jedenfalls vorderhand nicht kommen. Die Korrespondenten deutschländischer Blätter in Konstantinopel sprechen sich übereinstimmend günstig über die Absichten und Fähigkeiten des neuen türkischen Großwesirs Kiamil Pascha, sowie des Ministers des Aeußern, Tewfik Pascha, aus. Diese Haltung der der deutschen Zeitungsmenschen hat die Zufriedenheit der türkischen Minister gefunden, welche über die heftigen Angriffe seitens anderer auswärtiger Zeitungskorrespondenten bitter klagen und dieselben als ungerecht bezeichnen.

Wollen nicht an Delbrück heran.

Bezüglich der Verfolgung des Professors Hans v. Delbrück, des hochangesehenen Herausgebers der Preußischen Jahrbücher", wegen angeblicher Beleidigung der Regierung und des Minister v. Köller, hat „man" sich denn doch eines Besseren besonnen, als man sah, wie peinliches Aufsehen die Sache erregte: es ist Weisung gegeben worden, die in dieser Angelegenheit gethanen Schritte rückgängig zu machen.

Sozialistisches.

Die sozialistische Fraktion im Reichstag wird die Angelegenheit ihres Genossen Zieme zur Sprache bringen, welcher, wie erwähnt, im vorigen Jahre in einer Rede an junge Berliner Arbeiter, ehe dieselben zum Militär kamen, dieselben aufforderte, nach wie vor ihre Schuldigkeit als Sozialisten zu thun. Er wurde verhaftet, aber in erster Instanz freigesprochen, da er ja die Rede nicht vor schon vereidigten Rekruten gehalten habe. Das Oberreichsgericht jedoch hatte diesen Spruch umgestoßen und Zieme verurtheilt. Die Frage ist natürlich von großer prinzipieller Wichtigkeit.

Allerlei.

Zum neuen Reichstags-Präsidenten (als Nachfolger des Freiherrn Buol-Berenberg) könnte der alte Dr. v. Bennigsen gewählt werden; es ist jedoch noch zweifelhaft, ob dieser darum seinen einträglichen Posten als Provinzialpräsident von Hannover aufgeben würde.

Auf dem deutschen Kriegsdampfer „Schwerin" explodirte, während derselbe durch den Nord-Ostsee-Kanal fuhr, ein Dampfkessel. Dabei wurde ein Heizer getödtet.

Wie schon an anderer Stelle erwähnt, war im Neuen Palais zu Potsdam ein Lieblingshund des Kaisers, ein Geschenk des Zaren, von einem unbekannten Missethäter erschossen worden. Jetzt hat der sozialdemokratische „Vorwärts" auch noch Aussicht, wegen dieser Hundegeschichte verfolgt zu werden, weil er dieselbe unter dem Titel „Attentat auf den Hund des Kaisers" in ziemlich „schnoddriger Weise" behandelt.

Ahlwardt kommt nach Amerika!

Milwaukeer laden ihn ein?

Berlin, 18. Nov. Der vielgenannte Antisemit Ahlwardt wird im Dezember nach den Ver. Staaten kommen und dort in allen größeren Städten Vorträge halten. Ein Komite von Deutschamerikanern in Milwaukee soll ihn dazu eingeladen haben.

Die „hohen" Beleidigungen.

Berlin, 18. Nov. Es lohnt sich kaum mehr, von allen Verfolgungen wegen Beleidigungen hoher Persönlichkeiten Vermerk zu nehmen. Neuerdings ist in Leipzig der Schuhmacher Lorenz, und in Stettin der Händler Baumann wegen Majestätsbeleidigung zu je 6 Monaten, und in Naumburg der Kaufmann Zetsche wegen Beleidigung des Kaisers sowie der Kaiserin Friedrich zu 30 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Dem Henker verfallen.

Berlin, 18. Nov. Von dem Schwurgericht zu Kanitz ist die Mörderin Foehse und ihr Sohn, und in Gera der Mörder Vollstädt zum Tode verurtheilt worden. — In Amberg, Bayern, wurde der Mörder Wagner, und in Halle der Mörder John hingerichtet.

Vollstädt hatte eine 32jährige Frau Namens Becker aus Beesen, bei Halle, vergewaltigt und ermordet.

Die näheren Umstände der Foehse'schen Mordgeschichte sind folgende: Mitte August wurde die Leiche des von seinem Sohne ermordeten Arbeiters Foehse aus Scholastikowo bei Flatow, Westpreußen, im Walde verscharrt gefunden. Durch das offene Geständniß des Mörders sind entsetzliche Thatsachen an das Tageslicht gekommen. Er erzählte, daß seine Mutter, die Frau des Ermordeten, mit anderen Männern und auch mit ihm, dem eigenen Sohne, sträflichen Umgang gepflogen habe, der nicht ohne Folgen geblieben sei. Einmal habe sie der Vater ertappt und durch eine Tracht Prügel gezüchtigt. Um nun das Hinderniß aus dem Wege zu räumen, beschlossen Frau und Sohn, den Vater zu tödten. Die Frau schickte den Sohn mit einer Axt in den Wald und bald nachher den Mann nach, wie sie vorgab, um das gefällte Holz zu holen. Hier erschlug der Sohn den Vater und kehrte heim, um einen Spaten zu holen. Als er mit dem Spaten versehen in Begleitung seiner Mutter ankam, hatte sich Foehse erholt und rief dem Sohne zu: „Emil, du wirst mich doch nicht todtschlagen!" Zum Schutze legte er sich die Rockschöße über den Kopf. Die Mutter rief dem Sohne zu: „Gib dem Hund tüchtig", worauf der Sohn dem Vater den Kopf mit einem Spatenhieb spaltete. Darauf begaben sich die Mörder nach Hause und wohnten einer lustigen Gesellschaft bei!

Gerechtfertigte Entrüstung.

Berlin, 18. Nov. Die Kunde, daß die Medaillen und Diplome der Chicagoer Weltausstellung nicht vor nächstem Februar vertheilt werden können, hat hier in den interessirten Kreisen großes Mißvergnügen hervorgerufen, und die „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt diesbezüglich: „So eine Behandlung ist doch noch nie dagewesen".

Ende mit Schrecken.

Freiburg i. B., Baden, 18. Nov. Hier hat der bekannte Bankier Riedmatter einen Selbstmordversuch unternommen. Die alte Geschichte. Börsenspekulationen fraßen das eigene Vermögen auf, und um die eigenen Verluste zu decken, griff er nach ihm anvertrauten Geldern. Er hat im Ganzen 100,000 Mark unterschlagen.

Oesterreichische Politik.

Wien, 18. Nov. Abermals gab es im österreichischen Abgeordnetenhaus einen geradezu unbeschreiblichen Radau anläßlich einer Interpellation der Antisemiten über die Auflösung des Wiener Stadtrathes durch die Regierung. Der Ministerpräsident Badeni beantwortete die Interpellation mit fester und ruhiger Stimme, obgleich man ihm die innere Erregung anmerkte. Dr. Lueger, der nicht bestätigte Wiener Bürgermeisteramts-Kandidat, erwiderte auf die Ausführungen des Ministerpräsidenten und behauptete, dieser habe ihm gerathen, sich mit der Vize-Bürgermeisterschaft zu begnügen, bis die Milleniums-Ausstellung in Budapest vorüber sei, und einen Strohmann als Bürgermeister einstweilen erwählen zu lassen; später könne dann seine, Luegers, Bestätigung erfolgen. Im Uebrigen bedaure er, Lueger, einem Minister antworten zu müssen, welcher ihn auf das Roheste insultirt habe.

Jetzt brach ein Höllenlärm los, welcher sich noch steigerte, als der Justizminister Graf Gleispach an das antisemitische Wort erinnerte: „Kaisertreue auf Kündigung". Nicht weniger als acht Stunden dauerte der Radau! Das Publikum auf den Gallerien mischte sich ein, Alles schrie, brüllte und johlte durcheinander, und es wurden auch Ohrfeigen ausgetheilt.

Die Minister hatten zeitig den Saal verlassen. Zweimal wurde die Gallerie von der Polizei geräumt. Der Dringlichkeitsantrag für jene antisemitische Interpellation wurde endlich unter dem Zischen und Grunzen der Antisemiten abgelehnt.

Wegen der erregten Stimmung ist um das Parlamentsgebäude sowie um die kaiserliche Hofburg ein Polizeikordon gezogen worden.

Vor der Wiener Lokalabtheilung des katholischen Schulvereins hat Dr. Lieber, der bekannte deutschländische ultramontane Führer, eine fulminante Brandrede gegen den „verjudelten Liberalismus" vom Stapel gelassen.

Selbstmord.

Wien, 18. Nov. Großes Aufsehen erregt der Selbstmord von C. Freund, dem Chef des Bankhauses „Fortuna", infolge großer Verluste beim vorwöchigen Börsenkrach.

Zum Panamaskandal.

Paris, 18. Nov. Jetzt hat die Regierung endlich Emil Arton verhaften lassen, der seinerzeit in dem Panama-Skandalprozeß vielgenannt, in contumaciam verurtheilt, aber niemals festgenommen wurde. Darnach ist es dem Ministerium Bourgeois mit der Neuverhandlung jener Geschichten sehr ernst.

Gemeindewahl in Brüssel.

Brüssel, 18. Nov. Die amtlichen Berichte über die am Sonntag hier abgehaltenen Gemeindewahlen ergaben, daß 13 Liberale, 10 Katholiken und 8 Sozialisten als Stadtraths-Mitglieder gewählt sind.

Streitbare Mönche.

Rom, 18. Nov. Eine Räuberbande griff am Sonntag in Viterbo ein Kloster an, aber 20 mit Musketen bewaffnete Mönche leisteten erfolgreichen Widerstand ,und schließlich mußten sich die Räuber, mit Verlust von mehreren Verwundeten, zurückziehen.

Bedrohliche Meuterei.

Madrid, 18. Nov. Während sich der spanische Regierungsdampfer „Catalina" mit 170 Sträflingen und 300 Freiwilligen auf der Fahrt nach Cuba befand, machten die Freiwilligen und die Sträflinge einen Versuch, sich des Schiffes zu bemächtigen. Es kam zu einem blutigen Kampf; indeß unterdrückten schließlich die Seesoldaten und die Matrosen die Meuterei. Zwanzig der Meuterer sind jetzt zum kriegsgerichtlichen Verfahren nach Spanien zurückgeschickt worden.

48 Ertrunkene.

London, 18. Nov. Eine Depesche aus Hongkong, China, an eine Neuigkeiten-Agentur meldet über die bereits erwähnte Katastrophe einer Barkasse des britischen Kriegsschiffs „Edgar": Während die Barkasse, auf der sich zur Zeit 71 Mann befanden, in heftigem Sturm und bei hochgehender See mit eingerefften Segeln nach ihrem Schiff zurückkehrte, schlug sie, nur noch 7 Schiffslängen von diesem entfernt, um, und alle Insassen bis auf 23 ertranken.

Die türkisch-armenischen Greuel.

London, 18. Nov. Die „Pall Mall Gazette" versichert, sie wisse aus bester diplomatischer Quelle, daß die Mächte nicht die unmittelbare Absicht hätten, eine gemeinschaftliche Flotten-Kundgebung gegen die türkische Regierung zu veranstalten. Jede Flotte werde einstweilen nach unabhängigen Weisungen vorgehen. Sobald Sir Philip Currie, der britische Botschafter, nach Konstantinopel zurückgekehrt sei, werde eine Berathung der Botschafter abgehalten werden, um zu erwägen, ob die Umstände ein weiteres Vorgehen bezüglich Armeniens erforderten.

Selbstmord eines Schauspieler-Paars.

Sidney, Neu-Süd-Wales, 18. Nov. Die bekannten englischen Schauspieler Arthur Dacre und seine Gattin haben hier Selbstmord begangen. Ersterer schnitt sich den Hals durch, und die Frau erschoß sich. Die Beiden waren über den Mißerfolg ihrer jüngsten Kunst-Tour durch Australien schwermüthig geworden.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Gar zu eigenmächtig.

Nachdem es der City Railway Co. gestattet worden ist, die Clark Str. bis zur Washington Str. für eine elektrische Bahnlinie zu benutzen, wird es nicht mehr lange dauern, bis auch der North Chicago Co. dieselbe Vergünstigung gewährt wird. In dieser Voraussicht ließ Herr Yerkes in der Samstag Nacht, Sonntag und Sonntag Nacht die bisherigen leichten Geleise nördlich von der Brücke durch schwerere ersetzen. Dazu hatte er von der Stadtverwaltung vorher Erlaubniß eingeholt, und die Arbeiter wurden bei ihrer Thätigkeit von der Polizei nicht gestört. Heute Morgen um 2 Uhr begann aber eine Abtheilung von Leitungseinrichtern, von dem Werkführer H. Knapp befehligt, auch schon mit der Ziehung von Drähten, und da schritt die Polizei ein. Die Arbeiter wurden vertrieben, und Knapp selber wurde zur Wache gebracht. Heute Morgen büßte Polizeirichter Richardson ihn um $25 und die Gerichtskosten.

Nothwendige Sicherheitsvorkehrungen.

Die Nachrichten über das schauerliche Straßenbahn-Unglück, das sich am Samstag Abend in Cleveland, O., zugetragen hat, sind sehr geeignet, auch den Chicagoern Stoff zum Nachdenken zu geben. Es führen hier zahlreiche elektrische Straßenbahnlinien über Drehbrücken, und bisher sind keinerlei Vorkehrungen getroffen, um ein etwaiges Abstürzen der Waggons in den Fluß zu verhindern. Das elektrische „Block"-System, welches die Nordseite Straßenbahn-Gesellschaft gegenwärtig an den Eisenbahnkreuzungen für ihre Linien einrichten läßt, ist an den Brücken ebenso nothwendig, und die Brücken-Maschinisten sollten in den Stand gesetzt werden, den elektrischen Strom der Straßenbahnleitungen vor dem Oeffnen der Brücke auf beiden Seiten des Flusses für eine bestimmte Strecke abzudrehen. Wahrscheinlich wird im Stadtrath heute Abend eine Verordnung eingebracht werden, welche diesen Gegenstand deckt.

„Trampen" heimwärts.

Vier Jahre sind es jetzt her, daß eines schönen Morgens der 12 Jahre alte Carl Brockway und sein um 3 Jahre jüngerer Spielgenosse Louis Boyde heimlich ihr Vaterstädtchen Barrington verließen und „auf den Indianerfang" ausgingen. Ihr ganzes Baarvermögen bestand damals aus — abenteuerlicher Wanderlust und keckem Lebensmuth, die beide jetzt aber etwas abgekühlt zu sein scheinen. Gestern kamen nämlich die Jungens ziemlich zahm aus dem Lande der „Cowboys" zurück und erbaten sich in der Harrison Str.-Polizeistation ein Nachtquartier, um heute ihre Heimreise weiter fortzusetzen. Die Eltern der Bengels werden jedenfalls große Augen machen, wenn ihre Sprößlinge so gänzlich unerwartet wieder auftauchen.

Einbruchsdiebstähle.

Zu früher Morgenstunde wurde gestern Frau Adolph Klein, Nr. 223 26. Str. wohnhaft, durch ein eigenartiges Geräusch in ihrem Schlafgemach aus tiefem Schlummer aufgeweckt. Im nächsten Moment sah die zu Tode Erschreckte, daß eine weibliche Figur gespenstergleich aus dem Zimmer huschte, und als man näher nachforschte, ergab es sich, daß Spitzbuben im Hause gewesen waren. Das Gesindel wurde überrascht, ehe es sonderliche Beute machen konnte; eine goldene Uhr und etwas Baargeld ist Alles, was vermißt wird.

Auch die Wohnung von Joseph Hesser, Nr. 2559 Armour Ave., erhielt in der Samstag Nacht Diebsbesuch, doch wurden auch hier die Strolche noch rechtzeitig verscheucht.

Des Einbruchs beschuldigt.

Richter Schulte überwies heute sechs junge Bürschen, Namens Charles Sabor, Charles Johnson, Edward Zimmermann, Robert Henderson, Arthur Bloomquist und J. Reardon, unter hoher Bürgschaft an das Kriminalgericht und verurtheilte außerdem einen Jeden von ihnen zu einer Strafe von $25 und den Kosten des Verfahrens. Das saubere Sextett steht unter der Anschuldigung, wähbruch in denMaterialwaarenladen von D. C. Gates, Nr. 6237 S. Halsted Str., verübt und Waaren im Werthe von etwa $50 gestohlen zu haben. Ein Theil der Diebesbeute wurde imBesitze der Angeklagten vorgefunden.

Kurz und Neu.

* Fünfzehn junge Männer, die gestern in James Shaws Billiardhalle, Nr. 4024 Cottage Grove Ave., bei einem Hazardspielchen überrascht wurden, erhielten heute von Richter Clark eine Strafe von je $5 aufgebrummt.

* Herr Henry Watterson vomLouisviller „Courier Journal" ist heute in Chicago eingetroffen, um hier einen Vortrag über Abraham Lincoln zu halten. Nächstens wird auf einer ähnlichen Sendung auch Senator David Bennett Hill hierher kommen.

* In Evanston fand gestern eine Versammlnug von Geistlichen und Professoren der Northwestern University statt, in welcher beschlossen wurde, das Staatsministerium in Washington um bewaffneten Schutz für die amerikanischen Missionsanstalten in Armenien und für die Armenier selber anzugehen.

* Ober-Baukommissär Kent zwang gestern die Kontraktoren-Firma Farley & Co. und White & Valentine zur Einstellung der Pflaster-Arbeiten in der Illinois und in der Green Straße. Die Kontraktoren hatten sich in beiden Fällen nicht an die vorgeschriebenen Bedingungen gehalten.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt.

Illinois: Theilweise bewölkt, morgen Regen oder Schnee und kühler; östliche Winde.

Indiana: Bewölkt; geringe Temperaturveränderung; veränderliche später östliche Winde.

Wisconsin: Bewölkt, morgen Schnee und kälter; östliche Winde.

Iowa und Missouri: Bewölkt, Regen oder Schnee und kälter; östliche bew. südöstliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 47 Grad, Mitternacht 45 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 43 Grad, und heute Mittag 43 Grad über Null.

Immer langsam voran!

Die siegreiche Union Loop Co. und ihre Widersacher.

Der Appellhof von Cook County — aus den Richtern Gary, Waterman und Shepard bestehend — gab heute den Wortlaut seiner Entscheidung in Sachen der Union Elevated Loop Co. bekannt. Diese Entscheidung ist von Richter Gary ausgearbeitet und von Richter Waterman mitunterzeichnet. Die Ansicht des Herrn Shepard wich von der seiner Kollegen ab. Die Entscheidung deckt alle fünf Fälle, welche dem Gericht der Hochbahnschleife wegen vorlagen. Sie besagt, daß privaten Grundbesitzern unter keinen Umständen das Recht zugestanden werden könne, die Anlegung einer obrigkeitlich konzessionirten Verkehrseinrichtung aufzuhalten oder zu verhindern. Für etwaigen Schaden, den sie persönlich durch eine derartige Anlage erleiden mögen, müßten sie auf dem Wege der Zivilklage Deckung zu erlangen versuchen. Falls die Konzession zum Bau der betreffenden Bahn auf krumme Weise erlangt sei, so gebe das den einzelnen Bürgern noch keinen Grund, zu verlangen, daß der Bau der Linie verhindert werde; nur derGeneralstaatsanwalt könne, wenn ihm Solches im öffentlichen Interesse geboten erscheine, ein Einschreiten der Gerichte beantragen.

DieAnwälte der betheiligtenGrundeigenthümer theilten dem Gerichtshof mit, daß eine weitere Untersuchung der Angelegenheit im Kreisgerichte im Gange sei. Falls der Appellhof nun den Einhaltsbefehl vorläufig weiter in Kraft belassen wollte, so könnte die ganze Angelegenheit dem Ober-Staatsgericht zur sofortigen endgiltigen Entscheidung unterbreitet werden. Besagtes Gericht sei zur Zeit in Mt. Vernon in Sitzung und könnte die Sache morgen oder übermorgen schon erledigen. Andernfalls würde sich die Entscheidung bis zum Frühjahr verzögern. „Wir haben keine Eile," warf Herr Knight, der Anwalt der Bahn, hier ein, „wir können geduldig bis zum Frühjahr warten und protestiren gegen jede außergewöhnliche Hast." — „Da die Gegenpartei ihre Zustimmung verweigert," schloß Richter Gary die Verhandlung ab, „so dürfen wir den regelmäßigen Geschäftsgang nicht verändern; der Einhaltsbefehl ist aufgehoben und dabei bleibt es vorläufig." — Bis zum nächsten Frühjahr wird die Hochbahnschleife so ziemlich eine vollendeteThatsache sein, und geschehene Dinge lassen sich schlecht ändern.

Der Eifer, mit welchem die Union Loop Co. die Legung der Fundamente für ihre Hochbahn betreiben läßt, ist geradezu erstaunlich. Hübsch sieht es gegenwärtig in Folge dessen gerade nicht in der Wabash Ave. aus, aber die Arbeit wird schnell gefördert, und dann ist die Qual überstanden. Angesichts des energischen Widerstandes, welchen Herr Leiter und andere reiche Grundeigenthümer der Benutzung der Van Buren Straße für die Hochbahn zu leisten entschlossen sind, kommt die Ringbahn-Gesellschaft mit einem zweiten Plane heraus. Sie will statt einer Schleife deren zwei einrichten, eine nördliche und eine südliche. Die nördliche Schleife würde im Süden mit der Madison oder Monroe Str. abschließen, die südliche würde durch Wabash Ave., Madison oder Monroe Str., Fifth Ave. und Harrison Str. führen. Jeder zweite Zug der vier Hochbahnen würde die volle Tour machen, während die anderen Züge der Metropolitan und der Alley-Bahn nur die südliche, und die der Lake und Northwestern nur die nördliche Rundfahrt machen würden.

In Lebensgefahr.

Im County-Hospital liegt zur Zeit ein junges Mädchen, Namens Bertha Beatrice Brewer, von Nr. 971 N. Clark Str., infolge einer an ihr vorgenommenen kriminellen Operation schwer erkrankt darnieder, und es soll nur geringe Aussicht vorhanden sein, daß die Unglückliche mit dem Leben davonkommen wird. Frl. Brewer ist 19 Jahre alt und wohnte zuletzt bei einer Frau Randolph Parker in dem oben genannten Hause, woselbst sie mit einem gewissen Frank Guinea, wohnhaft Nr. 482 Fullerton Ave., bekannt geworden war. Das Verhältniß war nicht ohne Folgen geblieben, und Guinea soll dann einen Arzt veranlaßt haben, die Operation vorzunehmen. Sollte das Mädchen sterben, so wird gegen den jungen Mann, der sich gegenwärtig in der Polizeistation an der Ost Chicago Ave. hinter Schloß und Riegel befindet, eine Anklage wegen Todtschlages angestrengt werden.

Jetzt ganz verwaist.

Vor kaum drei Wochen starb dem Nr. 207 Newberry Avenue wohnenden Bremser Barney McMahon die Lebensgefährtin — heute Vormittag fand man ihn selbst entseelt im Bett liegen. Der Mann hatte sich seit dem Tode seiner Frau stark dem Trunke ergeben, und Alkoholismus wird als unmittelbare Ursache seines plötzlichen Ableben bezeichnet. Die sechs Kinder der Verstorbenen, welche nunmehr gänzlich verwaist dastehen, sind am Meisten zu bedauern.

Die neue Grandjury.

Die Großgeschworenen des November-Termins sind heute von Richter Dunne vereidigt worden. Zum Obmann wurde John J. Healy, von Nr. 60 Wisconsin Str., ernannt. In seinen Instruktionen wies der Richter darauf hin, daß diesmal eine ganz besonders große Anzahl von Anklagen der verschiedensten Art erledigt werden müssen, weshalb es nöthig sein werde, täglich etwa 50 Fälle zu untersuchen. Die Grandjury besteht aus den folgenden Mitgliedern: John J. Healy, Obmann, 60 Wisconsin Str.; Peter Thorson, Niles; C. F. Brooks, 4473 Oakenwald Ave.; C. R. Vandercock, Austin; Thomas Judd, 21 Campbell Park; M. Murphy, 149 S. Desplaines Str.; Henry Kirchoff, Manheim; Robert Prince, 721 Austin Av.; Leroy Powers, Barrington; John McLaughlin, 1551 W. Monroe Str.; John Loverty, 707 Grand Ave.; Frank B. Gorman, 435 Washington Boul.; S. Wald, 1231 Wabash Ave.; Baptist Miller, Wilmette; Ed. G. Asay, 3496 Calumet Ave.; J. M. Burdick, 314 Burling Str.; John Layman, 574 W. 14. Str.; J. R. Powers, 6840 Sherman Str.; W. F. McCarthy, 215 W. Congreß Str.; Isaac Freeman, 3560 Vincennes Ave.; Thomas W. Mars, Milwaukee Ave. und Geo. H. Park, Austin Ave.

Ein Polizist in Verlegenheit.

Vor vier Jahren wurde Martin Murphy zum Polizisten ernannt und der Grand Crossing-Station zugetheilt. Seine Kollegen sagen, daß er während der ganzen Zeit noch niemals eine Verhaftung vorgenommen hat, und um so größer war deshalb das allgemeine Erstaunen, als Murphy gestern Abend dem Schließer einen Gefangenen zuführte. Es war John Allison, welcher sich eines thätlichen Angriffs auf einen gewissen Nathan Phillips schuldig gemacht haben sollte. Als der Fall heute vor Richter Clark zur Verhandlung kam, befand sich der Beamte in weit größerer Verlegenheit, als der Angeklagte selbst, welcher höchst ungenirt und zuversichtlich auftrat. „Wer ist der Kläger?" fragte der Richter. „Ich, Euer Ehren", war die Antwort des Polizisten. „Ihr Name?" „Martin Murphy, Herr Richter". „Zu welchem Prezinkt gehören Sie?" Der Beamte zögerte ein wenig, blickte dann auf seinen in der Nähe stehenden Kapitän und stieß endlich einen Kollegen leise und heimlich in die Seite. Dieser jedoch blieb stumm wie ein Fisch, worauf Murphy stotternd hervorbrachte: „Ich erinnere mich nicht ganz genau, aber ich glaube, es ist der 12. Prezinkt."

Richter, Polizisten und Zuschauer brachen ob dieser Antwort in lautes Lachen aus, denn Murphy gehört nicht zum 12., sondern zum 13. Prezinkt. Hätte der Polizist einen Blick auf seine Mütze, die er in der Hand hielt, geworfen, so würde ihm die richtige Antwort leicht genug geworden sein. Die Verhandlung selbst endigte mit Allisons Freisprechung.

Wird Todesstrafe beantragen.

Vor Richter Payne hat heute der Mordprozeß gegen Henry C. Foster, alias „Black Bear", begonnen, der vor einigen Wochen den Schankwirth George W. Wells erschoß, als dieser von seinem an State und Polk Str. gelegenen Lokale aus einem Manne zu Hilfe eilte, welcher von seinem Mörder nach Wegelagerer Art überfallen wurde. Die Staatsanwaltschaft wird die Todesstrafe beantragen.

Foster ist ein der Kriminalpolizei wohlbekannter farbiger Strolch, der auch sonst mancherlei auf dem Gewissen hat.

Wieder bei Muttern.

Die Atlanta-Ausflügler sind heute Vormittag glücklich wieder hier angelangt und sprechen sich sämmtlich in Worten höchster Befriedigung über den ihnen im Süden zu Theil gewordenen herzlichen Empfang aus. Die anfänglich in Aussicht genommene großartige Einholungs-Parade verlief „man swak", und nur Mayor Swift ließ es sich nicht nehmen, an der Spitze der Polizei und Miliztruppen den heimathlichen Boden wieder zu betreten, während Gouverneur Altgeld nebst Stab direkt nach Ankunft des Zuges nach dem Auditorium-Hotel fuhr.

Ertrunken.

Bei dem Versuche, ein Feuer zu löschen, welches gestern Abend auf einem unweit Hastings vor Anker liegenden Kanalboot zum Ausbruch gekommen war, stürzte Michael Redmond über Bord und fand ein nasses Grab. Seine Leiche wurde heute Vormittag aus dem Wasser gefischt. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 4 Kinder.

* Von Cortland Chapel, Nr. 83 Cortland Str., aus wurde heute Nachmittag der von Berry'schen Geheimpolizisten erschossene Frank White auf dem Rose Hill-Kirchhofe beigesetzt. Pastor W. H. Harrison hielt an der Bahre des unglücklichen jungen Mannes eine ergreifende Leichenrede, während ein aus Mitgliedern der Christian Endeavor Society zusammengesetzter Chor mehrere Choräle sang.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Mehrheit des erwählten republikanischen Gouverneurskandidaten Bushnell in Ohio beträgt nach endgiltiger Angabe 92,138.

— Die zwei hervorragendsten englischen Morgenblätter in St. Louis, „Globe-Democrat" und „Republic", verkaufen jetzt ebenfalls ihre tägliche Ausgabe für 1 Cent in der Stadt.

— Die Banner-Brauerei in Cincinnati, an der Ecke von Canal und Walnut Str., brannte Sonntag früh nieder. Verlust $175,000, Versicherung $150,000.

— Der Wirth Louis Merkel in Toledo, O., wurde von einer Anzahl Bummler, die in seine Wirthschaft kamen, so lange mißhandelt, bis er eine Leiche war.

— Von der Lick'schen Sternwarte in Mount Hamilton, Cal., ist wieder ein Komet entdeckt worden, welcher nur einen kurzen Schweif und einen leuchtenden Kern etwa von der Siebentelgröße des Ganzen hat.

— Unter der Bevölkerung der Inseln an der Küste von Maine entlang, und zum Theil auch auf dem Festland selbst, herrscht gegenwärtig große Noth, hauptsächlich weil der Fisch- und Hummerfang diesmal wenig eingebracht hat.

— In der Sägemühle von Georg W. Stamper Jr., 20 Meilen südlich von Vanceburg, Ky., explodirte ein großer Dampfkessel, wobei zwei Personen augenblicklich getödtet, ein Dritter tödtlich und 6 Andere schlimm verletzt wurden.

— In Charleston, S. C., ist der amerikanische Dampfer „Laurada" auf Befehl der Bundesregierung beschlagnahmt worden, weil er eine Expedition Freiwilliger für den Freiheitskampf nach Cuba befördert haben soll.

— In Boston ist ausgangs der Woche Rev. Samuel F. Smith, Verfasser des berühmten patriotischen Liedes „America", plötzlich gestorben. Er stürzte auf dem Bahnhof der Neuengland-Bahn nieder, und das Leben war sofort entflohen. Smith wurde am 21. Oktober 1808 in Boston geboren.

— Zu Frederick, Md., wurde gestern früh der Farbige James Goings, welcher beschuldigt war, einen verbrecherischen Angriff auf Lillie Jones gemacht zu haben (die dann ihren Verletzungen erlag), von einem Pöbelhaufen mit Gewalt aus dem Gefängniß geholt und gelyncht mordet. Er betheuerte bis zuletzt seine Unschuld.

— Unweit Kingston, O., wurde ein über das Bahngeleise fahrender Einspänner, in welchem sich Nelson Rayburn befand, vom Zuge getroffen, das Pferd wurde getödtet, der Einspänner beschädigt und 20 Fuß weit geschleudert, aber der in demselben schlafende Rayburn wachte erst einige Zeit darnach auf!

— Die Legislatur der Chocktaw-Indianer hat ein Gesetz erlassen, wonach es Hochverrath und mit dem Tode strafbar ist, Ländereien an einen Nicht-Bürger der Chocktaw-Nation zu verkaufen oder in irgend einer Weise den Verkauf dieser Ländereien an die Bundesregierung zu fördern zu suchen oder irgend eine Aenderung der Regierung zu befürworten.

— Hilfssekretär McAdoo hat dem Flottenminister Herbert den Bericht des Leutnants Niblack über die Thätigkeit der Flottenmiliz während des verflossenen Jahres übermittelt. McAdoo erklärt, daß diese Organisationen rasch beliebt würden, und das Interesse des Publikums an ihnen beständig zunehme. Der Bericht selbst enthält den Vorschlag, die Bewilligungen für die Flottenmiliz von $25,000 auf $50,000 pro Jahr zu erhöhen.

— Der Ackerbau-Sekretär Morton hat einen sehr umfangreichen Jahresbericht erstattet. Er verbreitet sich darin besonders ausführlich über den amerikanischen Vieh-Export. Während er über diesen sehr günstig berichtet, konstatirt er, daß die Ausfuhr von Käse und Butter beständig zurückgehe, besonders weil keine genügende Rücksicht auf den Geschmack der Konsumenten genommen werde. Unser allgemeiner Farmbetrieb wird in dem Bericht noch immer als sehr rentabel bezeichnet.

— Aus Fulton, Mo., wird gemeldet: Während eine Anzahl farbiger Bekehrter am Sonntagnachmittag von einem Baptistenprediger im Stinsonfluß getauft wurden, stürzte ein Brückenbogen von 50 Fuß Länge ein, und eine Anzahl Männer, Frauen und Kinder wurden in das Wasser geschleudert, das indeß an dieser Stelle nur 5 Fuß tief ist. Es gab viele Verletzte, doch wurde Niemand getödtet. Nachdem die Verletzten ihre erste Pflege erhalten hatten, nahm der Tauf-Gottesdienst ruhig seinen Fortgang.

— Der Vorsteher des Bundes-Lebensrettungsdienstes, Kimball, hat seinen Jahresbericht erstattet, worin er konstatirt, daß dieser Dienst am Schluß des letzten Rechnungsjahres 251 Stationen umfaßte, wovon sich 184 am Atlantischen Ozean, 13 am Stillen Ozean, 53 an den Binnenseen, und eine an den Fällen des Ohio in Louisville befinden. Die Zahl der Schiffsunfälle, welche im verflossenen Jahre in den Bereich dieses Dienstes kamen, betrug 483; es kamen 20 Personen an Bord der betreffenden Schiffe um, während 5402 gerettet wurden. Die Zahl der vollständig verloren gegangenen Fahrzeuge betrug 73.

Ausland.

— Die Polizei versucht, des Missethäters habhaft zu werden, welcher Kaiser Wilhelms prächtiges russisches Windspiel, ein Geschenk des Zaren, erschoß, während sich der Hund in seinem Stalle im neuen Palais befand. Zwei im Palais angestellte Küchenjungen, welche gelegentlich in Berlin Anarchistenversammlungen beigewohnt hatten, sind als verdächtig verhaftet worden.

— Dem „Fürsten" Ferdinand von Bulgarien und seiner Gattin Marie Louise von Bourbon ist abermals ein Söhnlein bescheert worden.

— Verflossene Woche wurde in Berlin ein Dutzend Pockenfälle offiziell gemeldet. Doch ist die Seuche — die offenbar aus Rußland eingeschleppt wurde, — bis jetzt nicht epidemisch geworden.

— Die vielen Anklagen wegen Majestätsbeleidigung, welche jetzt in Deutschland schon auf die geringfügigste Veranlassung hin erhoben werden, verursachen selbst unter den konservativeren Klassen Erstaunen und Unbehagen. Die „Post" und die „Kölnische Zeitung" sind besonders ungehalten darüber, daß auch Professor Delbrück wegen seiner kürzlichen, entschieden im Interesse des Staates geschriebenen Bemerkungen in den „Preußischen Jahrbüchern" auf die gleiche Anklage verfolgt werden soll.

— Bezüglich der Verurtheilung des deutschen Sozialistenführers Liebknecht wegen Majestätsbeleidigung wird noch mitgetheilt: Die besonderen Erwägungen, welche der Richter äußerte, haben in liberalen Kreisen sehr verblüfft. Der Richter erklärte, Liebknecht habe offenbar seine betreffende Rede so einzurichten gesucht, daß sie keine Majestätsbeleidigung enthielte, — da sich jedoch viele Personen in der Zuhörerschaft befunden haben könnten, welche in den Worten eine persönliche Anspielung auf den Kaiser erblickt haben möchten, so verurtheile er den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängniß!

Lokalbericht.

„An der Western Avenue."

Die „Abendpost" beginnt heute mit der Veröffentlichung einer Erzählung von Hans Rohland, die in humorvoller Weise das deutsch-amerikanische Kleinleben schildert und trotz ihrer Anspruchslosigkeit bedeutenden Anklang finden dürfte. Der Schauplatz ist die Western Avenue in Chicago, und die handelnden Personen dürften jedem Chicagoer wie alte gute Bekannte vorkommen. Vielleicht wird diese Arbeit ein Fingerzeig für diejenigen Schriftsteller sein, welche stets behaupten, daß sich vom novellistischen Standpunkt aus mit dem Deutsch-Amerikanerthum nichts anfangen läßt. Es ist geradezu auffallend, wie sehr dieses eigenartige Element vernachlässigt wird. Bisher hat es den Federkünstlern fast nur einige mehr oder weniger komische Figuren geliefert, die sich vorwiegend durch ein unmögliches Kauderwelsch auszeichnen und der Mehrzahl nach versoffene Lumpe sind. Nebenher ist höchstens noch der aufgeblasene Protz oder Kaffer einer Darstellung gewürdigt worden. Zu diesen Zerrbildern stehen die Charaktere unserer neuen Erzählung in einem sehr wohlthuenden Gegensatz. Die „Abendpost" behauptet nicht, daß sie ein Meisterwerk ersten Ranges darbietet, aber sie ist überzeugt davon, daß dieser erste Versuch eines augenscheinlich gut beanlagten Schriftstellers mehr gewürdigt werden wird, als mancher Preisroman, der einem deutsch-amerikanischen Leserkreise ganz fern liegt.

Anscheinend irrsinnig.

Total erschöpft und allerlei wirres Zeugr edend, kam gestern Nachmittag die 22 Jahre alte Mary E. Hill, eine Tochter der bekannten, jetzt in Ravina ansässigen Journalistin Frau Agnes Leonard Hill, zum Dr. Fisk von der Northwestern Academy in Evanston und ersuchte um Aufnahme. Das eigenartige Benehmen der jungen Dame ließ sofort erkennen, daß sie nicht ganz klaren Geistes war; sie erzählte unter Anderem, daß sie den ganzen Vormittag über von Kirche zu Kirche gerannt sei, um den sonntäglichen Text der Predigten einzusammeln, und diese legte die Aermste dann dem Dr. Fisk als „Empfehlungsschreiben" vor. Erst gegen Abend gelang es durch polizeiliche Nachforschungen, die junge Dame zu identifiziren, wobei es sich herausstellte, daß sich Frl. Hill bereits am Samstag Abend heimlich aus dem Armour-Institut, in welchem sie ihren Studien obliegt, entfernte und die ganze Nacht und den Sonntag Vormittag hindurch planlos in den Straßen der Stadt umherirrte. Frau Hill ist sofort von der traurigen Sachlage in Kenntniß gesetzt worden.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Richter Gibbons' Entscheidung und die Trade & Labor Assembly.

Sitzung des „Labor Congreß."

Die schon am Samstag in den Spalten dieses Blattes mitgetheilte Entscheidung des Richter Gibbons über das Cody-Gesetz wird von allen Rechtskundigen und selbst von den Befürwortern des Gesetzes für das Ende dieser Maßregel gehalten. Um jedoch die Sache möglichst bald auch formell vollständig zum Abschluß zu bringen, erlegte der Richter heute dem Herrn Eden wegen der Uebertretung des Gesetzes eine nominelle Strafe auf, und Herrn Edens Anwälte werden an das Ober-Staatsgericht appelliren. Der andern Seite hätte nämlich nach der Gerichtsordnung das Recht der Berufung nicht zugestanden. Ziemlich allgemein wird die Bosheit verurtheilt, mit welcher ein Konkurrent des Herrn Eden vorgestern, während Richter Gibbons im County-gebäude seine Entscheidung verlas, die im Great Northern Hotel beschäftigten Barbiergehilfen verhaften und vor einen Friedensrichter in dem entlegenen Austin schleppen ließ. Da Herr Eden nicht in der Stadt war, fiel es den Leuten schwer, die Bürgschaft aufzutreiben, welche der Friedensrichter von ihnen verlangte, obgleich er zur Zeit schon wissen mußte, daß er es kaum würde wagen dürfen, die Angeklagten zu verurtheilen. Herr Eden erklärt, er wolle es sich ein schönes Stück Geld kosten lassen, die Veranstalter des Streiches zur Rechenschaft zu ziehen. Gestern hielt Herr Eden sein Barbiergeschäft offen, und eine ganze Anzahl von anderen Barbierstuben-Besitzern machten es ebenso.

Nicht mit Herrn Gibbons einverstanden ist die Trade and Labor Assembly. Sie „beschloß" gestern, daß die Entscheidung des Richters, „wennschon sie einen Schatten von Legalität enthalten möge, die breiteren Fragen der Humanität vollständig außer Acht lasse." In dem Beschluß wird den Barbieren die Unterstützung der Assembly zugesichert für alle Bemühungen, welche Jenen die Sonntagsruhe verschaffen können. Nach Annahme dieses Beschlusses wurde, trotz mehrfacher Einsprache, vom Vorsitzer dem Anwalt Blakeley das Wort ertheilt. Herr Blakeley vertritt die Gegner des Codygesetzes unter den Barbierstuben-Besitzern. Er schickte voraus, daß er ein überzeugter Anhänger der Gewerkschafts-Prinzipien sei. Die Trade and Labor Assembly befinde sich auf dem Holzwege, wenn sie ihren Mitgliedern auf dem Wege unpopulärer Gesetzgebung nützen zu können vermeine. Es sei eine unleugbare Thatsache, daß das Codygesetz in Chicago die Arbeitsgelegenheit für die Barbiergehilfen verringert und ihre Löhne vermindert habe. Redner gestehe zu, daß die wöchentliche Arbeitszeit der Barbiere eine zu lange sei, aber sie müßten sich selber helfen, und zwar durch stramme Organisation. Sie würden dann für Sonntagsarbeit doppelten Lohn erzwingen und abwechselnd während der Woche ruhen können. Zu erwidern hatte man auf diese Auseinandersetzungen nichts, aber der gefaßte Beschluß blieb stehen.

Von dem Schutzverband der Barbiere und seinen Bundesgenossen wurden gestern eine ganze Reihe Versammlungen abgehalten. Die Redner, welche in diesen Versammlungen auftraten, gaben das Codygesetz verloren, befürworteten aber, daß nunmehr auf den Erlaß allgemein gehaltener Gesetze zum Verbote jedweder Sonntagsarbeit hingewirkt werden möge.

Im „Labor Congreß" brachte Delegat Hopp die an vorliegender Stelle schon mehrfach erwähnte Petition zur Sprache, durch welche der städtische Schulrath zur Einführung der Bibel in die öffentlichen Schulen aufgefordert werden soll. Auf Herrn Hopps Antrag wurde einstimmig beschlossen, den Schulrath „im Namen der 200,000 Lohnarbeiter Chicagos aufzufordern, an Stelle biblischer Erzählungen in den Schulen lieber gemeinverständliche Abhandlungen über die ökonomischen Einrichtungen der heutigen Gesellschaft und ihrer Mängel lesen und erklären zu lassen."

Das für den Streik der Schneider von Rochester, N.Y., ernannte Spezialkomite berichtete, daß die Streiker die Stadt Rochester in Menge verlassen, während die Unternehmer neue Arbeitskräfte heranzuziehen versuchen.

Es wurde mitgetheilt, der Nationalverband der Gewandmacher habe auf seiner Konvention in Baltimore beschlossen, von der American Federation of Labor zu verlangen, daß der hiesigen Trade and Labor Assembly ihr Charter entzogen und an ihrer Stelle der „Labor Congreß" als Zentralverband der Chicagoer Gewerkschaften anerkannt werden möge.

Die Delegaten Parker und Johnston von der American Boot and Shoe Makers' Union berichteten, daß ihre Organisation sich gezwungen gesehen hätte, ihre Verbindung mit der Internationalen Association der Schuhmacher zu lösen. Es würde ein Versuch gemacht werden, einen westlichen Nationalverband für das Gewerbe zu gründen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Feste und Vergnügungen.

Deutscher Kriegerverein.

Einen vorher unerreichten Glanzpunkt in seiner Geschichte hat der „Deutsche Kriegerverein" mit der am Samstag im unteren Saale der Nordseite-Turnhalle stattgefundenen Feier seines 21. Stiftungsfestes zu verzeichnen. Es wurde mit dieser Feier ein offizieller Willkommengruß für die Kameraden verbunden, welche unter Führung des Vereins-Präsidenten Joseph Schlenker den Jubiläumsbesuch der alten Heimath jenseits des Meeres mitgemacht hatten, und diesem Umstande muß wohl zum großen Theile mit der außerordentlich starke Besuch der Festlichkeit zugeschrieben werden. Besonders bemerklich machten sich in dem Gewühl der Gäste die starken Delegationen anderer hiesigen Vereinigungen von ehemaligen Waffengenossen des deutschen Heeres. Die Festhalle war der Gelegenheit entsprechend dekorirt. Das vom Arrangements-Komite, zusammengesetzt aus den Herren Franz Zara, Franz Kwiatkowsky, Henry Hernka, Fred Zirzow, Leo L. Gillmann, Alexander Masse und Frank X. Birk, entworfene Programm bestand aus kriegerischen Weisen der Meinken'schen Blechkapelle, Solis und Duetts, gesungen von Frau Brandt und Herrn Staub, einem Pianosolo des Herrn Willy Kurtze, der Festrede des Herrn Emil Höchster, der Schmückung der Vereinsfahne mit einem silbernen Eichenkranz und den zu diesem Zwecke aus Deutschland herübergebrachten silbernen Jubiläumsnägeln, einer Ansprache des als Vertreter des Kriegerbundes anwesenden Dr. Marheincke aus Pittsburg an die von ihrer Jubelfahrt zurückgekehrten Kameraden, der Antwort des Herrn Schlenker auf dieselbe und die Uebergabe und Enthüllung einer Bismarckbüste mit einer Ansprache des Stifters, Herrn v. Manstein. An dem Geiste, welcher die ganze Feier durchwehte, konnte jedwedes patriotische Herz von schwarz-weiß-rother Farbentönung seine Freude haben. Der Ball, welcher sich an den musikalisch-deklamatorischen Theil der Feier schloß, dehnte sich bis zum Morgen aus; er wurde nur einmal unterbrochen, und dann auf recht angenehme Weise, nämlich durch das von Restaurateur Jung komponirte Nachtessen.

Der Schweizer-Club Chicago.

Von fast sämmtlichen anderen Schweizer-Vereinen der Stadt brüderlich unterstützt, feierte der Schweizer Club Chicago vorgestern in Brands Halle sein 15. jährliches Stiftungsfest. Die Schweizer Turner und Sänger wetteiferten mit einander, den Stammesgenossen ihre Leistungsfähigkeit von der besten Seite zu zeigen, und es blieb unentschieden, welchem von den Vereinen, die alle ihr Bestes boten, die Palme zuerkannt werden sollte. Stürmischen Beifall entfachte der Vortrag des „Tellenlied" durch den „Schweizerclub-Sängerbund" und das Frey'sche Orchester. Der „Grütli-Verein-Männerchor", der Schweizer Turnverein, der Schweizer Männerchor, der Zitherclub Harmonie und die Sopranistin Anna Hartmann wurden verdientermaßen ebenfalls warm applaudirt, und Frl. Hartmann mußte sich zu einem Da Capo bequemen. Der Vereins- und Fest-Präsident, Herr L. Spiegelberg, gab in einer kurzen Rede einen Ueberblick über die Geschichte des Vereins, während Ex-Präsident Louis Vogelsanger die eigentliche, begeisterte und begeisternde Festrede hielt. Als hübsche und sinnige Illustration zu den vereinsgeschichtlichen Ausführungen des Herrn L. Spiegelberg wurde auf der Bühne eine Gruppirung vorgenommen, bei welcher drei Mitbegründer des Vereins, die Herren Huber, Schneller und Imhof, die Gesangssektion, die Damen, welche den Verein vor zwölf Jahren mit einer prächtigen Fahne beschenkten, und die Turner mitwirkten.

Geistig-Gemüthliche.

Die von der Damensektion des Turnvereins „Columbia" am Samstag Abend in der Turnhalle, Nr. 6142 bis 6146 Halsted Str., veranstaltete geistig-gemüthliche Abend-Unterhaltung erfreute sich eines recht zahlreichen Besuchs, und beifälligst wurden die einzelnen Nummern des reichhaltigen Programms entgegengenommen. Ganz besonders gefiel „Der Kaffeeklatsch bei Blumenthals", der prächtig von den Mitgliedern der Damensektion „geklatscht" wurde; ferner auch das Fackelschwingen der Damenklasse des Turnvereins, sowie das von der 1. und 2. Mädchenklasse gemeinsam gesungene Lied „Gold'ne Abendsonne". Das Zither-Solo der Turnschwester Fr. Poppenberg, die komischen Vorträge der Turner A. Kiesling, Heilbronn und Fanmann, die Deklamationen der Turner Mack und Rathberger jr., wie namentlich auch das vom „Vorwärts Männerchor" gesungene Lied, verdienen gleichfalls lobende Erwähnung. Zum Schluß wurde dann noch ein flottes Tanzkränzchen arrangirt.

Das deutsche Lied.

Ein überaus zahlreicher Besuch, frohe Feststimmung und ein prächtig durchgeführtes Programm waren die drei Faktoren, welche dem gestern Abend in Schönhofens Halle vom „Freien Sängerbund" und „Flora Damenchor" gemeinsam veranstalteten Konzert einen wirklich hübschen Erfolg sicherten, sodaß das Arrangements-Komite, aus den Sängerbrüdern Fr. Damert, Wm. Stegemann, S. Kaufmann, Chas. P. Piepho und Jos. Diwoky bestehend, seine Arbeit wohl belohnt sah. Offene Anerkennung verdienen in allererster Reihe die trefflichen gesanglichen Leistungen des „Freien Sängerbundes". Dirigent O. W. Richter hat ihr gutes Stimmenmaterial zu einem brillanten Chor ausgebildet, der sich seiner hehren Aufgabe sichtlich mit ernstem Eifer hingibt. Die zum Vortrag gebrachten Volkslieder „Spinn, spinn", und „Elslein von Caub", namentlich aber Fischers „Die Heimath" zeugten zur Genüge daß diesem Streben auch der Erfolg nicht fehlt, und machten den Sängern, wie ihrem Leiter, alle Ehre. Der Damenchor „Flora" zeichnete sich durch tadellose Wiedergabe der Abt'schen Kompositionen „Schwanenlied" und „Die weite Welt" aus, während beide Vereine gemeinsam „Das Mutterherz", von C. Hennig, recht wirkungsvoll sangen. Auch die Vorträge des schwedischen Gesangvereins „Harmonie", der als Gast zugegen war, müssen lobend erwähnt werden, nicht minder der Kinderchor des „Freien Sängerbundes". Ein flotter Ball bildete späterhin den Schluß des Festabends.

Turnverein Lincoln.

Das gestrige Jahres-Schauturnen des „Lincoln-Turnverein", bei welchem Turnlehrer Meier die gesammten unter seiner Leitung stehenden Streitkräfte ins Treffen führte, ist nicht nur in turnerischer, sondern auch in geselliger Beziehung trefflich gelungen. Die Mitglieder und Freunde des Vereins füllten während der schon am Nachmittag beginnenden und bis tief in die Nacht währenden Festlichkeit den großen Saal und die geräumige Gallerie der Halle zeitweilig bis auf den letzten Platz, und sowohl die vier Zöglingsklassen, in welchen der eifrige Turnlehrer mit bestem Erfolge mehr als 200 Knaben und Mädchen unterrichtet, als auch die Riegen der Aktiven und die Damenklasse ernteten mit ihren Darbietungen reichen Beifall. Der „Lake View Männerchor" und ein tüchtiges Orchester sorgten für Abwechslung in dem Programm und solche bot auch das Trommler- und Pfeifer-Korps des Vereins mit seinen dröhnenden Kunstleistungen. Nicht unerwähnt darf die Altersriege bleiben, die erst am Barren turnte und dann ein Tauziehen veranstaltete. In dieser Riege turnte auch der alte Herr Schneidenbach mit, ein heller Sachse, der schon 1849 mit Richard Wagner auf den Dresdener Barrikaden herumgeturnt und seither der Fahne der Turnerei treu geblieben ist. Der 72jährige Herr Schneidenbach ist zur Zeit der Nestor der aktiven Turner im Bezirk Chicago.

Logen-Ball.

In der an Waller und 12. Str. gelegenen „Arbeiter-Halle" hielt am Samstag Abend die Neu-Teutonia-Loge Nr. 1952, K. & L. of H., ihren ersten großen Ball ab, der in ebenso erfolgreicher, wie fideler Weise verlief. Weder der Besuch, noch die Stimmung ließen irgend etwas zu wünschen übrig, und bis in den frühen Sonntagmorgen hinein wurde der Göttin des Tanzes gehuldigt. Auch sonst hatte der Festausschuß bestens für die Zufriedenstellung der Ballgäste gesorgt, sodaß das erste öffentliche Auftreten der Neu-Teutonia Loge in jeder Beziehung ein hübscher Treffer war.

Die „Uferrechte" des Herrn Dunlap Smith.

Kapitän Schüttler begab sich gestern Nachmittag in Begleitung der beiden Geheimpolizisten Griebenow und Hawkes nach dem am Fuße der Diversey Str. von Dunlap Smith errichteten Wellenbrecher und nahm dort mehrere Angestellte der „Chicago Land & Gravel Co." in Haft, welcher damit beschäftigt waren, vermittelst einer Pumpe Sand aus dem See zu holen. Die Verhaftsbefehle waren von Richter Bonnefoi auf Veranlassung von Herrn Dunlap Smith ausgestellt worden. Wie verlautet, hat die obengenannte Gesellschaft, an deren Spitze der Ex-Alderman Edward F. Cullerton steht, einen Kontrakt für die Auffüllung des Dammes zur Hochlegung der Geleise der Northwestern Eisenbahngesellschaft übernommen. Herr Smith aber befürchtet, daß durch das Ausheben von Sand in der Nähe seines Piers die Fundamente desselben untergraben werden, und daß es dadurch unmöglich gemacht wird, dem See noch einige weitere Acker Landes abzugewinnen.

Die Verhafteten sind vorläufig unter eine Bürgschaft von je $500 gestellt worden. Dem Ausgange des Prozesses wird von vielen interessirten Grundeigenthümern mit Spannung entgegengesehen.

Deutsche Oper im Auditorium.

Heute Abend die erste Vorstellung.

Die Mitglieder der Damrosch'schen Operngesellschaft sind gestern Abend mit einem Zuge der „Big Four"-Bahn aus Cincinnati in Chicago eingetroffen und haben zum größten Theile im Auditorium-Hotel Quartier genommen, während der Geschäftsführer, Herr Leon Morgulies, schon seit Anfang der vorigen Woche in der Stadt weilt. Seinen Erklärungen zufolge sind die Aussichten für einen glänzenden Erfolg der bevorstehenden Spielzeit, die heute Abend mit der Aufführung von „Tristan und Isolde" eröffnet werden soll, die denkbar günstigsten.

Der Vorverkauf von Saisonkarten hat selbst die hochgespanntesten Erwartungen übertroffen, wobei es höchst erfreulich ist, daß sich selbst unter den Anglo-Amerikanern ein lebhaftes Interesse für das vielversprechende Unternehmen kundgibt. Selbstverständlich wird aber auch in diesem Jahre die deutsche Bevölkerung Chicagos das Hauptkontinent der Besucher stellen. Die Dauer der Saison ist auf zwei Wochen berechnet und der in Aussicht genommene Spielplan stellt sich, wie folgt:

Erste Woche.

18. Nov.: Tristan und Isolde; 19. Nov.: Lohengrin; 20. Nov.: Die Walküre; 21. Nov.: Die Meistersinger; 22. Nov.: Siegfried; 23. Nov.: Tannhäuser (Matinee).

Zweite Woche.

25. Nov.: Fidelio; 26. Nov.: Der Freischütz; 27. Nov.: Die Götterdämmerung; 28. Nov.: Tannhäuser; 29. Nov.: Lohengrin; 30. Nov.: Siegfried (Matinee).

Die Operngesellschaft selbst ist bedeutend verstärkt worden und besteht aus folgenden Mitgliedern:

Sopran- und Alt-Stimmen:

Frau Katharina Klafsky, Hamburger und Londoner Oper.
Frl. Minna Schilling, New York Met. Op. House.
Frl. Riza Eibenschuetz, Straßburger Oper.
Frl. Gisela Stoll, Züricher Oper.
Frl. Louisa Mulder, Stuttgart und Bayreuth.
Frl. Marie Maurer, New York.
Frl. Marie Mattfeld, New York.
Frl. Johanna Gadski, von der Oper zu Bremen und New York.

Tenöre:

Wilhelm Gruening, Hamburger Oper und Bayreuth.
Barron Berthald, New York.
Paul Lange, Münchener Oper und New York.
Max Alvary, Hamburger Oper, Bayreuth und New York.

Baritons und Bässe:

Demeter Popovici, Bayreuth und Prag.
Wilhelm Mertens, New York.
Conrad Behrens, New York Met. Opera House.
Julius von Putlitz, Münchener Oper.
Gerhard Stehmann, New York.
Edward Bromberg, New York.
Emil Fischer, New York Met. Opera House.

Das New Yorker Symphonie-Orchester von 75 Musikern.

Walther Damrosch, Direktor.

Chor von 100 Stimmen.

Herr Otto Lohse . . . . Dirigent
Herr Elliott Schenck . . Hilfsdirigent.
Herr Carl Harder . . . . Regisseur.
Herr Leon Margulies . . Geschäftsführer.

Für die heute Abend stattfindende Eröffnungsvorstellung lautet die Rollenbesetzung folgendermaßen:

„Tristan und Isolde."

Tristan . . . . . Herr Max Alvary
Isolde . . . . . Frau Katharina Klafsky
Brangaene . . . . . Frl. Gisela Stoll
König Marke . . . . . Herr Conrad Behrens
Kurnewal . . . . . Herr Demeter Popovici
Hirte . . . . . Herr Paul Lange
Matrose . . . . . Herr Anton Walther
Steuermann . . . . . Herr Julius v. Putlitz
Melot . . . . . Herr Gerhard Stehmann

Sollte jedoch Herr Alvary, der seit längerer Zeit kränklich ist, heute noch nicht auftreten können, so wird Herr Wilhelm Grüning den „Tristan" singen.

Eingeäschert.

Auf bisher noch nicht ermittelte Weise brach gestern in der Wohnung Phil. Schoenthalers, Nr. 1319 West North Ave., Feuer aus, welches das ganze Anwesen in Schutt und Asche legte. Der angerichtete Brandschaden wird auf $2000 taxirt; hiervon entfallen auf Schoenthaler $1600, der Rest auf die Gebrüder Besley, die im unteren Stockwerk einen Barbierladen betrieben.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heirathslizensen wurden gestern in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Elmer Longfellow, Lella Muthart, 23, 19.
Julius Berner, Ragna Stevens, 28, 39.
Daniel Stanton, Jane Hilton, 35, 19.
Frank Byers, Julia Connor, 26, 24.
William Graves, Alice Harrison, 26, 20.
Peter Johnson, Hannah Green, 31, 23.
Maurice Meyers, Nora Ryan, 29, 28.
Charles Olson, Anna Carlson, 28, 26.
Anton Turner, Emilie Koenig, 27, 18.
Ernest Johnson, Annie Berlin, 29, 24.
John Larson, Caroline Hansen, 21, 21.
George Robison, Effie Aber, 31, 25.
Barnet Cohen, Beckie Goldberg, 24, 22.
John Ledman, Ada Johnson, 30, 22.
Oscar Tolzien, Emma Johnson, 25, 18.
James McNally, Winnifred Durkin, 28, 24.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Edith H. gegen William E. Hoffman, wegen Verlassens; Bessie gegen George C. Hunt, wegen Verlassens; Meucha Rebecca gegen Isaac Gorden, wegen Verlassens; John C. gegen Ellen A. Hadley, wegen Verlassens; Ellen R. gegen Albert Barter, wegen Verlassens; Alice M. gegen George Cole, wegen Ehebruchs.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Frank Allemann, 944 Tripp Ave., 5 J. 8 M.
Maggie Haase, 864 33. Court, 9 J. 9 M.
Amanda Solbig, 1725 47. Str., 2 J.
George Schoenbacher, 29 Yeaton Ave., 73 J.
Christian Schumm, 43 J.
Fritz Kirchhoff, 84 Vedder Str., 73 J. 8 M.
Peter Schmidt, 3426 State Str., 48 J.
Charles Malch, 48 Clybourn Ave.
Isaac Zoellner, 3629 Forrest Ave.
Marie Pauli, 206 Ost North Ave., 82 J.
Friedrich Eichstaedt, 509 S. California Ave., 4 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an James Young, drei 2-stöck. und Basement Brick Wohnhäuser, 6927 bis 6929 Greenwood Ave., $6,000. W. P. Ammerman, zwei 2-stöck. und Basement Brick Flats, 6430 bis 6432 Marshfield Ave., $5,000. H. Ottersen, 2-stöck. Frame Store und Flat, 1147 N. Troy Str., $1,500. Bunge & Albert, zwei 1-stöck. Frame Cottages, 1112 und 1116 N. Albany Ave., $2,800.

Deutscher Preßklub.

Der Vergnügungsausschuß des Deutschen Preßklubs ist schon seit längerer Zeit fleißig an der Arbeit, um die Vorbereitungen für den ersten Damen-Abend dieser Saison zu treffen, welcher am Dienstag, den 26. November, im oberen Speisesaale des Hotel Bismarck abgehalten werden soll. Das hochinteressante Programm weist eine reiche Fülle der verschiedenartigsten Unterhaltungen auf, von denen ein Vortrag des bekannten Literaturkenners Dr. Sigmund Zeisler über den thüringischen Dichter Rudolph Baumbach besondere Erwähnung verdient. Auch der talentvolle Tenorist Herr Wegener und der Piano-Virtuose Herr Christian Balatka haben ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt. Außerdem wird ein vortreffliches Doppelquartett den Besuchern unzweifelhaft einen hohen musikalischen Genuß bereiten. Den Schluß der Festlichkeit soll ein gemüthliches Tanzkränzchen bilden.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Armitage Ave., 142 Fuß östl. von Homan Ave., M. Koch an W. C. Gage, $2,300.
Ballou Str., Nordwest-Ecke von Bloomingdale Ave., W. Martin an R. A. Martin, $2,000.
Madison Str., Nordost-Ecke von S. 43. Ave., M. Scanlon an H. W. Gubbins, $5,000.
N. 53. Court, 191 Fuß südl. von Fullerton Ave., J. Sycześ an A. Sycześ, $2,800.
Osgood Str., 166½ Fuß nördl. von Irving Ave., L. G. Miner an F. P. Robbins, $3,000.
73. Place, 39¼ Fuß östl. von Railroad Ave., J. H. Jones an T. A. Foley, $4,500.
73. Place, Nordost-Ecke von Railroad Ave., derselbe an J. Foley, $4,500.
Berenice Ave., 138 Fuß westl. von W. Ravenswood Ave., J. W. Casey an W. Home, $4,500.
S. Clark Str., 141 Fuß südl. von 115. Str., L. Mafucheli an R. E. Philpott, $1,800.
Laflin Str., 43 Fuß nördl. von 91. Str., S. Florsheim an R. L. Barker, $3,500.
Honore Str., 100 Fuß nördl. von Parent Ave., S. W. Earle an H. J. Gottheif, $1,200.
Dobson Ave., Südost-Ecke von 72. Str., J. Mosbacher an F. Schubert, $1,000.
Dasselbe Grundstück, L. C. Mosbacher an J. Mosbacher, $1,000.
Sangamon Str., 117 Fuß südl. von 77. Str., D. S. Place an E. H. Scott, $1,600.
Wentworth Ave., 100 Fuß nördl. von W. 62. Place, F. B. Buszin an H. W. Judd, $5,000.
Ellis Ave., 150 Fuß südl. von 50. Str., G. A. Eoden an J. C. Woodhead, $7,31..
Lexington Ave., 68 Fuß südl. von 58. Str., M. Field an Quadrangle Club, $3,150.
Lexington Ave., Südost-Ecke 58. Str., derselbe an denselben, $6,000.
Lexington Ave., 48 Fuß südl. von 58. Str., derselbe an denselben, $2,100.
Armour Ave., 346 Fuß nördl. von 51. Str., F. A. Roe an S. Harris, $3,000.
W. 46. Place, 235 Fuß östl. von Wallace Str., Free Home B. and L. Homestead Assn. an A. Schneider, $1,400.
W. 14. Str., 264 Fuß westl. von Ashland Ave., W. Birk an H. Marquart, $3,000.
Dieselbe Grundstück, H. Marquart an A. L. Birk, $3,000.
W. 20. Str., 288 Fuß westl. von Paulina Str., J. Dirschmidt an J. Rehmsow, $2,600.
W. 15. Place, 48 Fuß östl. von Washtenaw Ave., J. W. Waterman an J. B. Payne, $3,600.
Paulina Str., 275 Fuß südl. von Taylor Str., M. A. Byrne an W. H. Lamson, $2,500.
Wilcox Str., 74 Fuß östl. von California Ave., J. Kerman an L. M. Thompson, $2,300.
Lake Str., 50 Fuß westl. von 51. Court, R. W. Allison an P. H. Gray, $3,000.
Dasselbe Grundstück, P. H. Gray an D. H. Louderbach, $3,000.
Ballou Str., 178 Fuß nördl. von Courtland Ave., M. Braunstein an C. Hilz, $1,400.
Montana Str., 140 Fuß östl. von Oakley Ave., W. E. Taylor an M. Tucker, $2,000.
Elston Ave., 200 Fuß südöstl. von Evergreen Str., A. J. Thaler an W. Chicago Park Com., $9,550.
Artesian Ave., 255 Fuß nördl. von Fullerton Ave., C. A. Ellund an J. T. Nelson, $2,800.
Dresden Ave., 229 Fuß südl. von Belmont Ave., O. J. Olson an S. L. Rambol, $1,800.
Byron Str., 350 Fuß östl. von Pine Grove Ave., E. F. Stotesbury an H. C. Cornish, $7,000.
Melrose Str., 475 Fuß nördl. von Evanston Ave., W. Horne an W. Schick, $2,200.
Seminary Ave., 300 Fuß südl. von Roscoe Str., A. Kirchhoff an W. F. Wagner, $3,200.
Paulina Str., 200 Fuß südl. von Addison Str., G. D. Van Tassell an J. O. Davis, $3,000.
Marshfield Ave., 191 Fuß nördl. von Grace Str., A. Stanford an J. Finerty, $1,700.
Winthrop Ave., 157 Fuß südl. von Glenlake Ave., A. Meßnager an J. Stillwell, $8,800.
Melrose Str., 184 Fuß östl. von Hoyne Ave., L. Eisendrath an H. Weidbusch, $1,000.
Turner Ave., 275 Fuß südl. von W. 16. Str., J. Gerber an J. H. Hamer, $1,000.
Halsted Str., 50 Fuß südl. von 65. Str., F. W. Straus an E. M. Straus, $4,500.
N. 45. Place, 80 Fuß westl. von Butler Str., G. Jungclaus an F. Meady, $4,000.
Honore Str., 66 Fuß nördl. von 46. Str., J. Kaiser an C. Gruntpowski, $3,000.
W. 13. Place, 178 Fuß westl. von Canal Str., G. Fack an E. Smith, $5,100.
W. 19. Str., 161 Fuß westl. von Loomis Str., K. Brucha an F. Prucha, $1,000.
W. 2?. Place, 50 Fuß westl. von Wood Str., C. Banks an O. Markowski, $2,200.
Desplaines Str., 51 Fuß südl. von Bunker Str., J. Wazny an C. Krupka, $6,000.
Dasselbe Grundstück, C. Krupka an J. Mazny, $6,200.
Aberdeen Str., 150 Fuß südl. von Jackson Str., Midland B. L. Assn. an M. J. Morley, $13,300.
Forquer Str., 188 Fuß westl. von Halsted Str., Smith Corrugating Co. an E. Bach, $4,500.
Polk Str., Nordost-Ecke S. 40. Ave., R. D. McDonald an W. S. Wiggins, $2,100.
Superior Str., Südost-Ecke Robey Str., M. Brosnahan an R. Peck, $7,000.
Augusta Str., Nordwest-Ecke N. 45. Ave., H. W. Duncanson an W. G. Hibbard, $2,200.
Armitage Ave., 125 Fuß östl. von Ballou Str., H. L. Olson an J. M. Duffey, $4,200.
Ashland Ave., 125 Fuß nördl. von Grace Str., G. Backstrom an M. M. Almquist, $2,500.
42. Str., 181 Fuß östl. von Grand Boulevard, Master in Chancery an M. Lamson, $3,829.
Paulina Str., 274 Fuß nördl. von 68. Str., derselbe an Chicago City Bank, $1,928.
Carpenter Str., 125 Fuß nördl. von 69. Str., derselbe an Provident B. and L. Assn., $2,597.
Portland Ave., 230 Fuß südl. von 114. Str., derselbe an dieselbe, $1,826.
Robey Str., 166 Fuß nördl. von 12. Str., C. A. Schulze an J. E. Schulze, $4,000.
Washington Park Place, 72 Fuß südl. von 43. Str., M. G. Leonard an E. H. McLean, $8,500.
Monroe Str., 105 Fuß westl. von St. Louis Ave., L. Silverman an A. Lanquist, $11,250.
Dakin Ave., 80 Fuß westl. von Fremont Str., F. W. McLean an M. G. Leonard, $5,500.

Marktbericht.

Chicago, den 16. November 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $2.00—$5.00 per Hundert.
Spargel, 40—50c per Bund.
Blumenkohl, 75c—$2.00 per Dutzend.
Sellerie, 25—30c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 40—50c per Korb.
Kartoffeln, 18—24c per Bushel.
Zwiebeln, 24—30c per Bushel.
Rüben, rothe, 50—60c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 60c—$1.00 per Faß.
Erbsen, grüne, $1.00—$1.25 per 1½ Bushel.
Tomatoes, 65—70c per Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6½—8c per Pfund.
Truthühner, 7½—8c per Pfund.
Enten, 9½—10c per Pfund.
Gänse, $5.25—$6.50 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60—75c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 22c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6¾—8¾c.

Eier.
Frische Eier, 21c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.00—$1.75 per Faß.
Zitronen, $4.00—$4.50 per Kiste.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—4.00 per Kiste.
Ananas, $1.50—$2.00 per Dutzend.
Wassermelonen, $30—$60 per Waggonladung.
Birnen, $2—$5 per Faß.
Pflaumen, 65—75c per Kiste zu 16 Pints.
Preißelbeeren, $2.25—$3.50 per Kiste.
Weintrauben, 10½—20c per Korb.

Sommer-Weizen.
November 57c Dezember 57⅞c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 57½c; Nr. 2, roth, 57½—61c.
Nr. 3, hart, 55—55½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 28½—29c; Nr. 2, weiß, 28¾—28⅞c.

Roggen.
Nr. 2, 37½—42c.

Gerste.
36—38c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20½—21c; Nr. 3, weiß, 19—20c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $11.50—$13.50.
Nr. 2 Timothy, $8.00—$11.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Trübe Aussicht.

Wenn der Glückspilz einmal Pech hat, so hat er es gleich ordentlich. Nach dieser Regel haben auch die Ver. Staaten, auf welche Fortuna so lange ihr Füllhorn ausgeschüttet hat, seit einiger Zeit gar kein Glück mehr gehabt. Selbst der wiederholte Sieg der republikanischen Partei, auf der ja bekanntlich des Landes Heil beruht, hat den Dingen keine günstigere Wendung gegeben. Trotzdem Reed, McKinley, Lodge, Quay und die anderen republikanischen Vaterlandsretter schon in einigen Wochen, bezw. Monaten wieder an die Arbeit gehen werden, will sich die berühmte „Handelsbilanz" noch immer nicht zu unsern Gunsten drehen. Während sonst um diese Jahreszeit das Gold hineinzukommen pflegte, geht es heuer immer noch heraus. Und da in Folge der übermenschlich weisen republikanischen Gesetze in dieser großen Republik die Regierung alles Gold herbeischaffen muß, das die Wechsler in's Ausland senden wollen, so wird abermals für den Goldvorrath des Schatzamtes gefürchtet. Es heißt sogar, daß noch mehr Schuldscheine werden verkauft werden müssen, um der Regierung das Gold zu liefern, welches sie lediglich zur Einlösung der Kassenscheine und der unterwerthigen Geldsorten benöthigt.

Der Präsident und sein Finanzsekretär werden unter diesen Umständen noch einmal versuchen, den Kongreß zur Aenderung oder Beseitigung jener unsinnigen Gesetze zu bewegen. Sie werden wieder den Vorschlag machen, daß der Regierung keine Wechsel- und Bankgeschäfte mehr zugemuthet werden sollen, und daß sie nicht gezwungen werden möge, die von ihr mit Gold eingelösten Scheine immer und immer wieder in Umlauf zu bringen. Ob aber der Kongreß von der endlosen Kette endlich den leeren Eimer abbinden wird, den die Regierung stets auf's Neue mit Gold füllen muß, ist leider mehr als fraglich. Das Abgeordnetenhaus mag sich allenfalls dazu verstehen, die endgiltige Einziehung der Greenbacks zu verfügen, aber im Senate ist an das rechtzeitige Zustandekommen vernünftiger Finanzgesetze gar nicht zu denken. Die Vertreter der fernwestlichen Lumpen- und Schwindelgeld-Staaten werden jeden Antrag mit der Einreichung einer Freiprägungsbill beantworten. Dann werden sie das ihnen durch die Geschäftsordnung verliehene Recht ausnützen, bis an's Ende aller Tage zu schwatzen. Wenn sie auch sonst nichts vermögen, so können sie wenigstens die Abstimmung verhüten, bis die Tagung geschlossen werden muß. Stewart und Allen können allein drei Monate hinter einander reden, wenn es sein muß.

Der Anschauungsunterricht über die Mängel seiner „unübertrefflichen" Einrichtungen, der auf diese Art dem amerikanischen Volke ertheilt werden wird, dürfte ihm allerdings ziemlich theuer zu stehen kommen. Es wird schließlich für neue Schuldscheine mehr zu bezahlen haben, als die Einziehung der Greenbacks kosten würde, und wird trotzdem seine „schwebende Schuld" behalten. Indessen kann es offenbar nur durch trübe Erfahrungen belehrt werden, daß es an seinem Papiergeld und seinen Silberdollars keinen „Bargain" hat. Auf rosenbestreuten Pfaden gelangt ein ganzes Volk ebenso wenig zur Erkenntniß, wie der Einzelne.

Der feige Leu.

Den Löwenmuth haben die Afrikaforscher längst in das Reich der Fabel verwiesen. Dieselben behaupten, daß der „König der Thiere" in Wahrheit eine feige und heimtückische Katze ist, die nur schwächere Thiere angreift und vor dem entschlossenen Gegner ausreißt. Auch auf den britischen Leu scheint diese Beschreibung zu passen. Der hat wochenlang mit rollenden Augen und mächtigem Gebrüll zum Sprunge angesetzt, aber da er damit keine Wirkung erzielte, so zieht er sich jetzt knurrend und grollend in's sichere Gebüsch zurück.

Großbritannien war die erste Macht, die im Namen der Menschlichkeit und der Gesittung ganz Europa zu einem thatkräftigen Vorgehen gegen den Sultan aufrief. Seine Mahnungen wurden auch wirklich beherzigt, denn nicht nur Frankreich und Rußland, sondern auch Deutschland, Oesterreich und Italien richteten „gleichlautende Noten" an die Pforte, in denen letztere „kategorisch" aufgefordert wurde, den Christenverfolgungen in Kleinasien ein Ende zu machen und Reformen einzuführen. Die Antwort lautete, daß die Pforte „ohne Verzug" Maßregeln treffen werde, welche die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen geeignet wären. Seitdem hat sie nichts mehr gesagt, wohl aber haben ihre mohamedanischen Unterthanen die aufrührerischen Armenier furchtbar gezüchtigt und nebenher auch die syrischen Christen und sogar die europäischen und amerikanischen Missionäre verjagt. Die Berichte von den entsetzlichen Blutbädern, welche die Türken und Kurden in Armenien und Mesopotamien veranstaltet haben sollen, sind ohne Zweifel stark übertrieben, doch steht es fest, daß in jenen Gegenden der Bürgerkrieg wüthet, und die türkische Regierung nicht im Stande ist, ihn zu unterdrücken. Man sollte deshalb meinen, daß das sittlich entrüstete Großbritannien zu der so lange angekündigten „Aktion" schreiten müßte, aber statt dessen ist es auf einmal zu der Ansicht gelangt, daß der Sultan sein Bestes versucht hat und von den europäischen Mächten eher unterstützt, als belästigt werden sollte. Es sei schwer zu entscheiden, ob die christlichen Armenier oder die Türken und Kurden die Hauptschuld an den traurigen Vorkommnissen trügen, und überdies müsse um jeden Preis der europäische Frieden erhalten werden.

Worauf diese Sinnesänderung zurückzuführen ist, läßt sich unschwer errathen. Die britischen Staatsmänner haben in der letzten Zeit sichere Kunde erhalten, daß Rußland nicht, wie sie gehofft hatten, die „Exekution" übernehmen, sondern die Entwicklung der Ereignisse ruhig abwarten und im richtigen Augenblick seinen Antheil an der Türkenerbschaft mit Nachdruck fordern will. Den Engländern wäre es sehr angenehm gewesen, wenn Rußland als „Bevollmächtigter Europas" die Blutarbeit gethan und hinterher aus den Händen einer europäischen Konferenz einen Brocken als Belohnung entgegengenommen hätte. Die Russen haben aber im letzten Türkenkriege gelernt, daß der kranke Mann keineswegs leicht umzubringen ist, und sie haben auch noch nicht vergessen, wie sie um die Früchte ihrer schwer erkämpften Siege beschwindelt wurden. Daher wollen sie diesmal nicht das Schwert ziehen, sondern gleichfalls „diplomatisch" vorgehen. Sie wollen sich nicht erst durch einen Krieg erschöpfen, sondern ihre Truppenmacht hübsch beisammen halten, bis sie durch entscheidendes Eingreifen die Beute über alle Anfechtung hinaus sicherstellen können.

Wenn also die Engländer etwas erreichen wollen, so werden sie ihre eigene Haut zu Markte tragen müssen, wozu sie nicht die geringste Lust verspüren. Es erfüllt sich somit die Voraussagung, daß das Türkenreich auch diese Krisis überstehen und „Europa" das Fell des noch gar nicht erlegten Bären vor der Hand nicht vertheilen wird. Wenn es aber schließlich vertheilt wird, so wird das großmäulige Großbritannien schwerlich einen Streifen erhalten.

Kooperation unter Farmern.

In dem Suchen nach Mitteln und Wegen zur Hebung der wirthschaftlichen Lage der Vielen ist man wieder und wieder bei der Kooperation angelangt, welche Allen für die gleiche Leistung den gleichen Lohn oder Nutzen sichern soll. Man hat damit im Handel und in der Industrie, wohl je nach den Umständen und Fähigkeiten der Leiter, theils schöne Erfolge erzielt, theils nichts als bittere Erfahrungen geerntet, und als man vor einigen Jahren in California begann, den kooperativen Gedanken auch in der Landwirthschaft zu verwirklichen, da war es unmöglich, aus den bis dahin gemachten Erfahrungen auf Erfolg oder Fehlschlag zu schließen.

Wie immer, so führte auch in diesem Falle eine Art Nothlage zur Anwendung des kooperativen Gedankens. So lange das californische Obst im Staate selbst schnelle Käufer fand und der Obstbau reichlich lohnte, dachten die Obstbauern nicht daran, sich zu vereinigen, jeder suchte für sich allein den größtmöglichen Vortheil zu erzielen, unbekümmert um die Anderen. Als aber im Verhältniß zu dem gewaltig steigenden Angebot die Nachfrage immer geringer wurde und man anfing, sich derart zu unterbieten, daß kein Gewinnst übrig blieb, da besann man sich darauf, daß es Unsinn ist, sich gegenseitig den Hals abzuschneiden, bezw. den Andern das Halsabschneiden leicht zu machen, und Leute, die früher mit ihrem alleinigen Können und ihrer eigenen Klugheit geprahlt hatten, wurden zu den eifrigsten Befürwortern der Kooperation. So fand vor ein paar Jahren der kooperative Gedanke in Californien eine begeisterte Aufnahme, und man beeilte sich, ihn in die That umzusetzen. Mit welchem Erfolge, darüber gibt uns eine Arbeit, welche Edward F. Adams im Novemberhefte des Forum veröffentlicht, wenigstens theilweise Auskunft. Herr Adams, ein alter erfahrener Obstzüchter und ein klarsehender und scharfdenkender Mann, war ein begeisterter Vorkämpfer für die Kooperation der Obstbauern, und die Schlüsse, die er aus seinen Erfahrungen auf diesem Gebiete zieht, verdienen die vollste Beachtung und Würdigung.

Herr Adams sagt in seinem „Kooperation unter Farmern" betitelten Artikel: Es kann gar nicht bezweifelt werden, daß die kooperative Bewegung der letzten drei Jahre den Obstbauern von Californien von ungeheurem Nutzen war. Es bestehen heute neben den Vereinigungen der Weinbauern und Orangenpflanzern an die dreißig oder vierzig Vereine von Steinobst- (und Birnen-)Bauern, die allmählig lernen, ihre Geschäfte durch die staatliche Obstbörse abzuwickeln, und es ist auffallend, welche Fortschritte die Farmer in Bezug auf Geschäftskenntnisse gemacht haben..... Die Farmer sind jetzt nicht mehr leicht zu betrügen, und ..... der Wettbewerb der kooperativen Gesellschaften hat eine auffallende Besserung der Dienstleistung der Kommissionshäuser zur Folge gehabt, so daß der indirekte Nutzen, den die Kooperation brachte, von Allen gefühlt und anerkannt wird...." Aber, „es ist nicht gelungen, die Verkaufskosten zu verringern, und es liegt die Gefahr vor, daß die Farmer nicht so lange zusammen halten werden, bis die Leiter der Gesellschaften das Geschäft so gut gelernt haben werden, daß eine kleine Ersparniß, die durch Kooperation sicher möglich ist, erzielt werden kann."

Das klingt hoffnungsvoll für die Zukunft der kooperativen Farmervereinigungen, aber von dieser Hoffnungsfreude wird wenig übrig bleiben, wenn man weiter liest.

Herr Adams war einer der eifrigsten Vorkämpfer für Kooperation unter den californischen Obstbauern. Er war einer der Gründer und nachheriger Präsident der „SantaClara County Börse", die mit ihren 500 bis 600 Mitgliedern die bedeutendste Vereinigung von Steinobstbauern Californiens ist, nahm thätigen Antheil an der Gründung (1893) der Staats-Fruchtbörse von Californien und trat an die Spitze derselben — aber er sah sich veranlaßt von diesem Posten zurückzutreten, weil er die Ueberzeugung gewann, daß er unfähig ist, ihn richtig auszufüllen. Diese Begründung muß überraschen, und man muß sich fragen, wer ist der Aufgabe gewachsen, wenn dieser Mann von weitgehendster Erfahrung und wohlmeinendster Absicht seine Unfähigkeit erklärt?

Die Noth führt die Menschen leicht zu gemeinsamem Handeln zusammen, und der Enthusiasmus einer öffentlichen Versammlung läßt Kooperativ-Gesellschaften schnell entstehen, aber ebenso leicht fallen sie wieder auseinander. Ein Jeder will schnelle Vortheile ernten, und Keiner will Opfer bringen; die Auflagen, die ausgeschrieben werden müssen zur Deckung der Ausgaben, werden widerwillig oder gar nicht bezahlt, und die Leitung wird dadurch an richtigem Arbeiten gehindert. Dazu kommt, daß die Farmer nichts vom Geschäftlichen verstehen, und in Ermangelung eines eigenen Urtheils Einflüsterungen von Mißgünstigen leicht zugänglich sind. Die schwerste Aufgabe aber liegt darin fähige Leiter zu finden. Die Leiter müssen den — tausende Meilen entfernten — Markt genau kennen ehe sie verkaufen, sie müssen den Markt auszudehnen suchen durch kluge Reklame auf allgemeine Kosten, und für gleichmäßige und ehrliche Verpackung sorgen; sie müssen so viel wie möglich fremde Arbeit umgehen und jede überflüssige Arbeit ausmerzen — die Arbeit nach Kräften vereinfachen — und schließlich müssen sie die Spekulation in ihren Produkten verhüten, indem sie nicht eher verkaufen, als bis die Waare zur Hand ist, und dann zum besten Preise, der zu erlangen ist, losschlagen. Diese, auf das geringste Maß beschränkten Aufgaben der Kooperation finden die californischen Obstbauern noch schwer genug zu lösen. Ein tüchtiger Geschäftsmann, der sämmtliche Obstfarmen des Staates in seinen Händen hätte, könnte das leisten, aber er wäre jedenfalls immer seiner Bezugsquelle sicher, während der Leiter eines Kooperativunternehmens immer den Abfall seiner Gefolgschaft zu befürchten hat. Und wenn er davon sicher wäre, worin sollte er den Lohn für seine schwere Arbeit finden? Würden hohe Gehälter bezahlt, so würde bald genug in der Gesellschaft eine Partei gegen „fette Posten" entstehen, und über kurz oder lang müßten die Leiter weichen. Die Kooperation bietet dem fähigen ehrlichen Arbeiter keine Verlockung. Tüchtige Männer finden außerhalb der Kooperation reicheren Lohn, und es ist keinesfalls sicher, daß Leute, die nur aus Menschenfreundlichkeit die Mühe übernehmen wollen, auch geschäftlich fähig und den Aufgaben gewachsen sind. In der individualistischen Gesellschaft erkämpft sich der Fähigste die Leitung großer Unternehmen, und er — selbst gründlicher Kenner — wählt sich seine Gehilfen; in der Kooperativ-Gesellschaft werden die Führer von denen gewählt, die weniger fähig und sachverständig sind, als die Leitung sein muß. Das Ergebniß ist immer, daß die Mittelmäßigkeit oder das Demagogenthum an die Spitze treten. Bei solcher Sachlage aber gelingt es nicht, die Möglichkeiten gemeinsamen Handelns ganz auszunutzen, und die Kooperation verfehlt ihren Endzweck.

Herr Adams hat die Hoffnung nicht aufgegeben und sagt, im Hinblick auf die feste Organisation der Wein- und Orangenbauern, daß in dem schon Erreichten viel Ermuthigung liege, aber er muß sich auch gestehen, daß die bei längerem Bestehen immer deutlicher hervortretenden Schwierigkeiten und Gefahren für die Zukunft verhängnißvoll scheinen. Er schließt mit den Worten: „Die Welt darf ihre großen Geschäfte nicht der Mittelmäßigkeit überlassen, und ebensowenig kann sie die Macht zur Unterdrückung als Preis für die Fähigkeit zahlen. Wer immer einen Plan ausdenken kann, durch den der Kooperation fähige und ehrliche Leitung gesichert wird, der verdient, daß ihm seine Mitmenschen ein Denkmal setzen, höher als der Berg Ararat."

Lokalbericht.

Blutige Eifersuchtsszene.

Mit einer klaffenden Stirnwunde liegt heute der 48 Jahre alte Maschinist Albert Goovis, von Nr. 92 N. Clark Str., tödtlich verletzt im National Hospital an Erie Str. darnieder. Sein Angreifer, Sidney Hunt, stellte sich freiwillig der Polizei und wird sich jetzt wegen Mordangriffs näher vor dem Richter zu verantworten haben.

Goovis gerieth mit seiner Frau aus Eifersüchtelei in Krakehl und vergriff sich schließlich thätlich an derselben, worauf Hunt, ein Kostgänger der Familie, der Wehrlosen zu Hilfe eilte und in seiner Wuth dem Weiberprügler mittelst eines Beils eine mehrere Zoll lange Wunde an der Stirn beibrachte.

Goovis Zustand soll nach ärztlicher Ansicht zu ernsteren Besorgnissen Anlaß geben.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Christian Schumm todt.

Im Deutschen Hospital ist am Samstage nach langem Krankenlager der bekannte und allbeliebte Lehrer, Herr Christian Schumm, an der Wassersucht gestorben. In dem Dahingeschiedenen haben die hiesigen deutschen Pädagogen einen ihrer tüchtigsten und pflichteifrigsten Kollegen verloren, der seinem Berufe mit seltener Treue oblag und bei Allen, die ihn kannten, in hoher Achtung stand. Herr Schumm wurde am 4. November 1852 zu Schumm im County Van Wert, im Staate Ohio, geboren, woselbst seine Vorfahren schon seit langer Zeit ansässig gewesen waren. Nachdem er die öffentliche Schule in seinem Heimathsorte besucht, schickten ihn seine Eltern nach dem Schullehrer-Seminar in Addison, Du Page Co., Jll. Von hier aus kam der Verstorbene im Jahre 1872 nach Chicago und wurde Hilfslehrer an der Schule der lutherischen St. Paulus-Gemeinde. Sein unmittelbarer Vorgesetzter war der tüchtige Pädagoge Gustav Heinrich Fischer, nach dessen Tode Schumm zum Oberlehrer aufrückte.

Eine von ihm verfaßte Fiebel, die noch heute in vielen Schulen gebraucht wird, legt beredtes Zeugniß ab für seine Strebsamkeit und bewährte Unterrichtsmethode. Auch als Leiter des Männerchors und des Gemischten Chors der St. Paulus-Gemeinde hat der Verstorbene höchst Ersprießliches geleistet. Unter seinen Berufsgenossen galt Schumm als Geschichtskenner geradezu für eine Autorität, und sein gründliches Wissen fand allgemeine Anerkennung. Nicht minder hochgeschätzt aber waren seine sich stets gleichbleibende Liebenswürdigkeit, seine Bescheidenheit und seine strenge Unparteilichkeit.

Die sterblichen Ueberreste des Dahingeschiedenen werden morgen Mittag um 12 Uhr von der St. Pauls-Kirche, Ecke Franklin und Superior Str., aus zur letzten Ruhe bestattet werden.

„Preß-Journal."

In der Chicagoer Zeitungswelt folgt jetzt Schlag auf Schlag eine Umwälzung der anderen. Das Neuste auf diesem Gebiete ist die Verschmelzung des alten „Evening Journal" mit der erst vor Kurzem aus der „Mail" erstandenen „Evening Preß". Das „Preß-Journal" wird geschäftlich unter der Leitung des Herrn Marcus Pollasky stehen, welcher seit einiger Zeit die Liga der Scripps'schen Pennyblätter in Chicago vertritt. Als Chef-Redakteur des neuen Blattes wird Herr Slason Thompson genannt, der sich vor einigen Jahren als Verüber der fremdenfresserischen „America" einen wenig neidenswerthen Ruf erwarb.

Der Kampf zwischen den englischen Morgenblättern wird, zwar geräuschlos, aber mit großer Erbitterung fortgesetzt. Es verlautet, daß die „Tribune" ihre Verbindung mit dem städtischen Zentral-Bureau für Routine-Neuigkeiten lösen und ihren Konkurrenten, besonders dem „Record" und der „News", durch die Herausgabe von Mittags- und Abend-Ausgaben den Rang ablaufen will. Aus St. Louis wird beiläufig berichtet, daß die Preisermäßigung der Chicagoer Zeitungen bewirkt hat, daß auch die beiden dortigen großen Morgenzeitungen, „Globe-Democrat" und „Republic", ihren Verkaufspreis von fünf Cents auf einen Cent per Nummer herabgesetzt haben.

Die Ermordung Frank Whites.

Auf nachdrückliches Ersuchen von Polizei-Inspektor Fitzpatrick wurde am Samstag Nachmittag der Coroners-Inquest an der Leiche des von Berry'schen Geheimpolizisten erschossenen Frank White wieder aufgenommen. Coroner McHale leitete persönlich die Verhandlungen. Nach Schluß des Zeugenverhörs brachten die Geschworenen einen Wahrspruch ein, wonach Charles McDonald, Joseph McDonald, Jacob Fischel, J. C. Poole, John Frou, Chas. Thompson und Wm. F. Mayo, sämmtlich Beamte genannter Detektiv-Agentur, „als Mitschuldige an dem Verbrechen ebenfalls den Großgeschworenen zu überweisen sind."

Mit dem Ditektiv Dix, welcher die Unglückskugel abgefeuert haben soll, war, wie erinnerlich, früher schon in gleicher Weise verfahren worden.

Es heißt, daß Fischel während eines Kreuzverhörs zugab, daß die Gebrüder White völlig wehrlos waren, als die Geheimpolizisten auf sie schossen.

Finden ein trauriges Ende.

Anton Schmidt, ein 40 Jahre alter deutscher Arbeiter, dessen Familie Nr. 5124 Laflin Straße wohnt, wurde gestern Abend an 24. Place von einem Passagierzug der Monon-Linie überfahren und auf der Stelle getödtet. Man bahrte seine schrecklich verstümmelte Leiche vorläufig in Rolston's Morgue auf.

Beim Kreuzen der Blue Island Ave. gerieth gestern Abend der 5 Jahre alte Fred. Hollerich direkt vor der elterlichen Wohnung, Nr. 901 Blue Island Ave., unter die Räder eines Kabelbahnzuges und fand hierbei seinen Tod. Der Greifwagenführer, Henry Tobong von Nr. 1166 S. Leavitt Str., wurde in Haft genommen und hat nun vorerst das Ergebniß des Coroners-Inquestes abzuwarten.

Sieht wie Mord aus.

Ein gewisser John Callaghan mußte am Samstag Abend schlimm verletzt aus der Levee-Wirthschaft Nr. 336 State Straße nach dem County-Hospital geschafft werden, wo er gestern Morgen verschied. Allem Anschein nach liegt hier ein schweres Verbrechen vor, und die Polizei glaubt, daß ein Mann Namens Hughes sein Gewissen mit einem Mord belastet hat. Der Verdächtige befindet sich in Haft, ebenso sein Kneipkumpan Dennis Sullivan.

Callaghan blutete stark aus beiden Ohren, als man ihn im Erdgeschoß der Wirthschaft auffand, was darauf schließen läßt, daß er einen wuchtigen Hieb über den Kopf versetzt erhielt. Wie der Schankwärter des Lokals erzählt, ging Hughes mit dem nunmehr Verstorbenen in den Keller, kehrte aber später allein nach oben zurück und wollte sich dann heimlich aus der Wirthschaft entfernen.

Die englischen Theater.

Chicago Opera House. — Die Operette „A Daughter of the Revolution", von Ludwig Engländer und Cheever Goodwin, hat bei ihrer gestern stattgehabten Premiere gleich hohen Anklang gefunden. Das hübsch inszenirte Stück, welches von der trefflichen d'Arville'schen Operettengesellschaft zur Aufführung gebracht wird, behandelt ein patriotisches Sujet und weist recht anheimelnde Musik auf. Ausstattung, Ensemble und Chor sind tadellos, so daß ein Besuch der Vorstellung nur angelegentlichst empfohlen werden kann.

Columbia. — Klaw und Erlangers neuestes Ausstattungsstück „Palmer Cox's Brownies" steht für die laufende Woche auf dem Spielplan dieser Bühne. Mit geradezu märchenhafter Pracht sind die einzelnen Szenen dieser Zauberposse ausgestattet, so daß sich von Anfang bis zu Ende ein überaus farbenreiches Bühnenbild dem Zuschauer darbietet. Dem Publikum wird auf alle Fälle ein recht genußreicher Theaterabend verschafft.

McVickers. — „Bonnie Scotland", Volksschauspiel von Sidney R. Ellis, kündigt hier der Theaterzettel für die laufende Woche an. Wie schon der Name des Stückes bekundet, athmet dasselbe spezifisch schottische Luft, wobei die Dudelsackpfeifer natürlich zu ihrem vollen Recht kommen. Das Stück ist recht hübsch ausgestattet und findet seitens einer gut zusammengesetzten Truppe treffliche Widergabe.

Hooleys. — Der hübsche Erfolg, welchen die Gesellschaft des New Yorker „Garden-Theaters" in vergangener Woche mit der Aufführung der Burleske „Little Christopher" zu verzeichnen hatte, veranlaßt die Direktion, das lustige Bühnenwerk eine weitere Woche auf dem Spielplan zu belassen. Das ganze Stück beseelt ein recht köstliches Leitmotiv, und die Zuschauer werden bis zum Fallen des Vorhangs hin in animirtester Stimmung gehalten.

Schiller. — Das Drama „The Witch", mit Marie Hubert in der Titelrolle, macht hier den Spielplan für diese Woche aus. Der Verfasser führt uns in die Zeit des Hexenglaubens zurück und hat es hierbei trefflich verstanden, durch packende Szenen und wirksame Bühnenbilder sein Publikum bis zum Fallen des Vorhangs hin in gespanntester Aufmerksamkeit zu halten. Das Stück kann der Gunst der Theaterbesucher bestens empfohlen werden.

Lincoln. — Die bekannte Schauspielerin Effie Ellsler absolvirt auf dieser Bühne ein einwöchentliches Gastspiel Shakespeare'scher Dramen, wobei ihr Künstler wie Frank Weston, Holbrook Blin und Andere wirksam zur Seite stehen. Auf Ausstattung und Ensemble ist gleichfalls beste Sorgfalt verwandt worden, so daß mustergiltige Vorstellungen erwartet werden dürfen.

Grand Opera House. — Hoyts tolle Posse „A Trip to Chinatown", welche hier für die nächsten acht Tage den Spielplan beherrscht, dürfte sich auch diesmal wiederum als ein überaus zugkräftiges Kassenstück erweisen, und wer einer leichten Muse zugethan ist, sollte nicht verfehlen, sich speziell dieses Stück mit seinem köstlichen Humor und seinen tollen Einfällen anzuschauen.

Haymarket. — Augustus Thomas' Melodrama „Alabama", ein getreues Spiegelbild südländischen Lebens und Treibens, wird uns hier in dieser Woche durch eine gute Theatertruppe vorgeführt. Dies wirklich hübsch ausgestattete Stück verdient die vollste Unterstützung des Publikums.

* Der 19 Jahre alte Wm. Walsh, 506 W. 12. Str. wohnhaft, wurde gestern Abend von John Leyden während eines Streites durch Messerstiche verletzt. Man brachte ihn nach dem County-Hospital, während der Thäter in der Maxwell Str.-Station eingelocht wurde. Leyden wohnt Nr. 65 Frank Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter Marie Pauli, geb. Müller, im Alter von 82 Jahren, 1 Monat und 22 Tagen am 16. November, 11 Uhr Abends, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag den 19. November, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 206 Ost North Ave., nach Wunders Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Pauli, Sophia Straube, Maria Becker, Wilhelmina Hack, Carolina Lutz, Kinder.
Friederika Pauli, geb. Oldenburg, Schwiegertochter.
Theodor Straube, Philipp Becker, Louis Lutz, Schwiegersöhne; nebst Enkeln und Urenkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten hiermit die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester Mathilda im Alter von 20 Jahren und 8 Monaten am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Mittwoch um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 39 Concord Place. modi

Charlotte Bauer, Mutter.
Frank, Christian, August, Brüder.
Bertha, Ida, Mary, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Unsern Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser kleines Söhnchen Fritz im Alter von 4 Jahren, 5 Monaten und 19 Tagen am Sonntag, den 17. November, von der Cabelcar todtgefahren wurde. Beerdigung findet am Dienstag, den 19. November, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 893 Blue Island Ave., nach Waldheim statt. Die betrübten Hinterbliebenen:

Adam Hoellrich, Katharina Hoellrich, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester Martha Dahlenhorst im Alter von 12 Jahren und 8 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 107 Orchard Str., um 12 Uhr, am Dienstag, den 19. November, nach Waldheim. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

John und Lucie Dahlenhorst, Eltern.
Willie, John, Georg, Bernhard und Walter, Brüder.
Anna Weber, Schwester.

Gestorben Am 17. November Maria Margaretha Schmitz, 15 Monate alt. — Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. November, halb ein Uhr Nachmittags, vom Hause der Eltern, John P. und Margaretha Schmitz (geb. Blume), 1996 W. Madison Str., nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Deutsche Oper.
Chic. Op. H.—A Daughter of the Revolution.
Hooleys.—Little Christopher.
McVickers.—Bonnie Scotland.
Schiller.—The Witch.
Grand Op. House.—A Trip to Chinatown.
Columbia.—Palmer Cox's Brownies.
Acad. of Music.—The Land of the Living.
Alhambra.—On the Mississippi.
Haymarket.—Alabama.
Lincoln.—Effie Ellsler in Repertoire.
Hopkins.—Vaudeville.
Standard.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Casino.—Vaudeville.
The Orpheus.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.

(Eigenbericht an die „Abendpost“.)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 2. Nov. 1895.

Die Wissenschaft ist theuer geworden in Deutschland. Ja mehr, sie ist ein kostspieliger Luxusartikel geworden. Die Zeiten sind vorbei, wohl für immer, wo ein armer Mensch selbst ohne Hilfe von Stipendien, nur auf den kargen elterlichen Zuschuß und auf den Erlös der von ihm ertheilten Privatstunden angewiesen, auf einer großen deutschen Universität studiren und promoviren konnte. Vor Kurzem äußerte Bismarck in einer seiner Ansprachen an eine Deputation sich mißbilligend über den zunehmenden Luxus der deutschen Studentenschaft, namentlich der Corpsstudenten. „Ein monatlicher Wechsel von 100 Mark thut's bei Keinem mehr,“ sagte er, „jetzt muß es schon mindestens das Doppelte sein.“ Recht hat er ja damit, aber ganz abgesehen von den Ausgaben der Studenten, die auf Unnöthiges oder mindestens Entbehrliches gerichtet sind, ist das Universitätsstudium an und für sich viel theurer geworden wie früher. Auf Veranlassung des italienischen Ministeriums für Handel wurde kürzlich eine genaue Umfrage an deutschen Universitäten gehalten, welche sich auf die wirklichen Ausgaben an einer Reihe von deutschen Hochschulen bezog, die für das juristische und medizinische Studium nöthig sind. Speziell für Berlin also ergibt sich für einen promovirten doctor juris die Summe von 1300 Mark, für den doctor medicinae der doppelte Betrag. Im Einzelnen setzen sich die Kosten folgendermaßen zusammen: Immatriculationsgebühr 18 Mk., Examentaxen für die medizinische Fakultät 242 Mk., Promotionstaxen der juristischen 355, der medizinischen 440 Mk., Kolleg-Honorare für alle zur Ablegung der Staatsprüfung nöthigen Vorlesungen, Kurse ꝛc. in der juristischen 400—500, in der medizinischen 800—1200 Mk. Es kommen hinzu für Drucklegung der Dissertation zirka 150 Mk., für den Bücherbedarf eines Juristen 300, für den Mediziner, einschließlich der Instrumente, mindestens 500 Mk. In Gießen stellt sich die Gesammtsumme für Juristen auf 1300, für Mediziner auf 2500 Mark; in Erlangen auf 1200 bez. 2200 Mk. Für München, Göttingen, Heidelberg, Leipzig steht die Sache ähnlich. Hierzu kommen natürlich noch die Kosten für Wohnung, Kleidung und Unterhalt. Für einen Juristen, der nicht am Wohnorte seiner Eltern studirt, sind mindestens 5000 Mark als Gesammtkosten anzunehmen, für einen Mediziner bei 4½jähriger Studirzeit 7000—8000 Mark. Für das Ingenieur- oder sonstiges technisches Fach ist das Minimum bei 4jähriger Studierzeit 6000 Mark. Und nota bene: — dies sind Ziffern, die nur das unerläßliche Minimum berücksichtigen. Nur sehr wenige Studenten reichen mit diesem aber. Mir sagte Dr. Nuttall, ein an der hiesigen Universität thätiger amerikanischer Arzt, daß die jährliche Durchschnittsziffer für die Studenten, mit denen er in Berührung kommt, zirka 3000 Mark beträgt. Einige brauchen weniger, viele aber mehr. Ein „flotter“ Student kann nicht unter 8000 Mark das Jahr auskommen. Kein Wunder, daß die sozialistische Presse fortwährend auf dem Thema herumreitet, daß die Bildung und damit auch die Möglichkeit des Reichthums und Ansehens in der Gegenwart nur noch das Monopol der besitzenden Klassen sei.

* * *

Die Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni d. J. zeigen eine sehr bedeutende Vermehrung der Bevölkerung in Preußen und Sachsen, namentlich wenn man die hohe Auswanderungsziffer in Betracht zieht, dagegen ist die Vermehrung für Bayern und Elsaß-Lothringen nur sehr unbedeutend. Für die Reichslande beträgt diese Vermehrung seit 1871 nur 73,000, seit 1890 gar nur 19,000, was außerdem fast ausschließlich auf die höhere Ziffer des garnisonirten Militärs entfällt. In Bayern war der Zuwachs seit 1890 nur 178,854, sodaß die Bevölkerung jetzt 5,773,836 beträgt. München hat am meisten zugenommen, nämlich von 350,594 auf 390,872. Nürnberg zählt jetzt 154,746.

* * *

Vom Allgemeinen Deutschen Sprachverein ist jetzt ein Preis ausgeschrieben worden, der dem zufällt, der die bücher-üblichen lateinischen Namen der Pflanzen für den Schulgebrauch durch treffende deutsche Namen ersetzt. Namentlich soll festgesetzt werden, welche Pflanzen dabei in Frage kommen und nach welchen Grundsätzen eine Auswahl aus den verschiedenen deutschen Namen zu treffen wäre. Die Preisarbeiten sind bis Ende 1896 an den Vorstand des Vereins einzusenden.

* * *

Jetzt ist sogar Hammerstein, der Durchgebrannte, auf die Berliner Bühne gebracht worden. Das Stück heißt: „Die Moralisten“, oder „Die Freunde Hammerstein“, und der Verfasser ist Redakteur einer hiesigen größeren Zeitung. Sensation wird genug gemacht in dem Stück, aber ich glaube trotzdem kaum, daß es Erfolg haben wird, denn abgestandene Skandalgeschichten sind noch widerwärtiger auf der Bühne als sonst im Leben.

* * *

Der ehemalige hannover'sche Regierungsrath Meding, dem deutschen Leserpublikum besser bekannt unter dem Schriftstellernamen Gregor Samarow, hat seit einigen Jahren viel Unglück gehabt, und jetzt ist er seinen Gläubigern so in die Klauen gerathen, daß sie ihn am letzten Dienstag und Mittwoch haben auspfänden und seinen gesammten Hausrath ꝛc. versteigern lassen, darunter auch seine werthvolle Bibliothek. Meding verdiente vor Jahren viel Geld mit seinen Romanen, deren Stoff der Zeitgeschichte entnommen war.

* * *

Von welcher Prozeßwuth das deutsche Volk besessen ist, das zeigt sich manchmal auf erstaunliche Weise. Hier ist wieder ein solcher Fall: Aus Versehen hatte in der hiesigen Zentral-Markthalle eine Hökerin einer jungen, unerfahrenen Hausfrau für wenige Pfennige Wermuth anstatt Beifuß verkauft, und ein delikater Gänsebraten war am Sonntag mit der bitteren Würze verdorben worden. Daraufhin forderte die junge Frau von der Gemüsehändlerin Ersatz ihres Bratens. Als dies verweigert wurde, hat die Frau thatsächlich einen Prozeß bei den Gerichten anhängig gemacht.

* * *

Für einen Berliner, der ja doch an Nomadenhaftigkeit das Menschenmögliche leistet, ist der Fall des Webers August Förster, der sein ganzes Leben, 72 Jahre lang, in derselben Wohnung zugebracht hat, etwas Außerordentliches. Von Seiten des Berliner Hausbesitzervereins soll dem Manne, der jetzt sein 50jähriges Jubiläum als Miether feiert, eine schöne Denkmünze überreicht werden.

* * *

Wieder ist ein Original verstorben: „Mutter Freitag'n“, die im Lustgarten, dicht neben der Schloßbrücke, seit vielen Jahren warme Würste verkauft hat, ein Privilegium, das sich die Alte auch trotz mannigfacher Anfechtung nie hat nehmen lassen. Die sogenannten „warmen“ Wursthändlerinnen haben der Verstorbenen in corpore das letzte Geleit gegeben, und jetzt ist an ihrer Stelle im Lustgarten eine neue „Alte“ gerückt, deren funkelnagelneuer Wurstkessel die Bewunderung der Vorübergehenden erweckt. „Mutter Freitag'n“ hat ein Vermögen hinterlassen, in das sich nun lachende Erben theilen. Wolf von Schierbrand.

Der Vertrag mit Madagaskar.

Der Wortlaut des von General Duchesnes mit der Hovasregierung abgeschlossenen Vertrages ist vor Kurzem in Paris eingetroffen. Den Entwurf dazu hatte General Duchesnes von Paris nach Madagaskar mitgenommen, eine Aenderung von Belang dürfte darin nicht vorgenommen worden sein. Nach dem jetzt vorliegenden Vertrage, den die Regierung nicht vor dem 20. November in der Kammer vorlegen wird, nimmt die Königin von Madagaskar das französische Protektorat mit allen seinen Folgen an. Frankreich wird Madagaskar in allen auswärtigen Beziehungen vertreten. Der französische Präsident wird mit der Wahrnehmung der Beziehungen zu den Vertretern der fremden Mächte und der Regelung aller Fragen betraut, welche die auf Madagaskar lebenden Fremden betreffen. Frankreich wird auf der Insel die für die Ausübung der Schutzherrschaft nöthigen Truppen unterhalten. Die innere Verwaltung wird von dem französischen Präsidenten überwacht. Die Königin verpflichtet sich, mit inneren Reformen vorzugehen und keinerlei Anleihe ohne Ermächtigung Frankreichs abzuschließen. Frankreich ist somit fast unumschränkter Herr auf der Insel, die Königin eine bloße Prunkfigur. Die Franzosen schalten denn auch mit aller durch die Verhältnisse freilich gebotenen rücksichtslosen Entschiedenheit. Eine Depesche des Generals Duchesne meldet, daß der madagassische Minister des Innern den Premierminister, der in der Umgegend von Tananarivo internirt ist, ersetzt hat. Dabei entsteht allerdings die Frage, wie sich fortan die ehelichen Verhältnisse der Königin gestalten werden. Nach der Verfassung des Hovasstaates muß der jeweilige Premierminister ihr Gatte sein, zwei Gatten gleichzeitig zu haben, gestattet ihr aber schon ihre Zugehörigkeit zum Christenthum nicht. Es wird demnach eine Scheidung ihrer Ehe mit dem mehr als siebzigjährigen Rainilaiwony erfolgen müssen, worauf die jugendliche temperamentvolle Königin vielleicht gar nicht ungern eingehen wird. In dem Protektoratsvertrage mit Madagaskar wird des Weiteren ausdrücklich erklärt, daß Frankreich keinerlei Verantwortung für die von der madagassischen Regierung vorher eingegangenen Verpflichtungen, Schulden oder verliehenen Konzessionen übernimmt, und schließlich wird festgesetzt, daß bei der baldigst vorzunehmenden Grenzbestimmung des Territoriums von Diego Suarez die Linie 12 Grad 45 Minuten südlich möglichst als Demarkationslinie dienen soll. Es wird bemerkt, daß dieser Vertrag den Begriff des Protektorats genauer feststellt, als der Vertrag vom Jahre 1885. Als besonders bemerkenswerth wird die Einflußnahme Frankreichs auf die innere Verwaltung und die Reformen in Madagaskar angesehen. Der „Temps“ weist darauf hin, daß Frankreich in dem Vertrage mit Tunis die Bürgschaft für die Ausführung der bestehenden Verträge übernahm, während es jede Verantwortlichkeit für Verbindlichkeiten Madagaskars ablehne. Sämmtliche Truppen der Hovasregierung sind entwaffnet und entlassen worden. General Duchesne hat eine neue Miliz gebildet, die unter dem unmittelbaren Oberbefehl der Franzosen steht.

Amtliche Zahlen.

Die amtlichen Ergebnisse der deutschen Sammelforschung über die Heilerfolge des Behring'schen Diphtherieserums liegen nunmehr vollständig vor, und bei dem lebhaften Interesse, das diese Frage erregt, ist es gerechtfertigt, derartige fachstatistische Mittheilungen zu allgemeinster Kenntniß zu bringen. Diese Sammelforschung wurde von Seiten des preußischen Kultusministeriums angeregt, um ein möglichst sicheres Urtheil über den Schutz- und Heilwerth, sowie über die Unschädlichkeit des Mittels zu gewinnen. Es wurde eine sehr große Anzahl von Fragebogen an Anstalts- und Privatärzte versandt und 1349 Antworten gelangten an die preußische Kontrolstation für Diphtherieheilserum, woselbst sie bearbeitet wurden. Die Berichte erstrecken sich auf 6626 Krankenbehandlungen, von denen 2460 in Krankenhäusern untergebracht waren. In 5153 Fällen waren die Erkrankungsgrade angegeben und zwar 33,3 Prozent leichte, 14,4 Prozent mittelschwere und 52,3 Prozent schwere. Von den sämmtlichen 6626 Kranken genasen 86,5 Prozent, starben 12,9 Prozent; der Rest blieb in Behandlung. Von den in Krankenhäusern behandelten Kranken genasen 80,5 Prozent, starben 19,5 Prozent, in Privatpflege genasen 91,0 Prozent, starben 9 Prozent. In den Krankenhäusern des Liegnitzer Regierungsbezirkes war die Sterblichkeit am größten (34 Prozent), in den Münchener am kleinsten (7 Prozent). Die Gründe für diese auffallende Erscheinung liegen theils darin, daß die Neigung, diphtheriekranke Kinder dem Hospital zu überweisen, in den verschiedenen Landestheilen eine sehr ungleiche ist, daß in einzelnen Gegenden das Krankenhaus nur im äußersten Nothfall in Anspruch genommen wird. Aber auch die Grundsätze, nach denen das Diphtherieserum angewendet wird, sind nicht überall die gleichen. In 4871 Fällen haben die Aerzte ihre Urtheile über den Heilwerth des Serums abgegeben, danach ist in 55,6 Prozent die Heilwirkung sicher, in 30,8 Proz. wahrscheinlich und in 13,6 Proz. nicht hervorgetreten. In 60 Fällen wurde diese Frage unentschieden gelassen. Als unschädlich ist es 4544 mal bezeichnet worden. Von den 60 Kranken, bei denen eine schädigende Wirkung des Serums angenommen wurde, genasen 42 und starben 18; 15 mal wurde Hautausschlag, 14 mal Albuminurie, 5 mal Gelenkschmerzen beobachtet. Von den 18 Todesfällen kamen fünf auf gestörte Herzthätigkeit, je drei auf Nierenentzündungen und auf allgemeine Schwäche. Allein diese Vorkommnisse sind so gewöhnlich im Verlaufe der Diphterie, daß es kaum angänglich sein dürfte, in ihnen einen Beweis für die Schädlichkeit des Heilserums als solchen anzusehen. Daß infolge der Heilserumeinspritzungen jene Begleiterkrankungen der Diphtherie häufiger sich gezeigt, ist dagegen durch diese Sammelergebnisse nicht erwiesen. Hautausschläge und Gelenkschmerzen können indessen sehr wohl als Begleiterscheinungen der Heilserumbehandlung gelten; erstere wurden 548, letztere 144 mal beobachtet. In der bereits genannten preußischen Kontrolstation ist man daher nach den Mittheilungen der „Berl. klin. Wochenschrift“ zu dem Schlusse gelangt, daß die Serumbehandlung den Krankheitsverlauf bei Diphtherie günstig beeinflußt, daß daher die weitere Fortsetzung gerechtfertigt erscheint.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Lokalbericht.

Es kracht in allen Fugen.

Als vor einigen Jahren das Countygebäude zu zerbröckeln begann, da wies der verstorbene Bürgermeister Harrison mit Stolz darauf hin, daß bei der unter seiner Aufsicht gebauten Stadthalle dergleichen nicht zu befürchten sei. Die Stadthalle hatte sich zwar auch damals schon mit dem nicht genügend tiefen Fundament in Folge ihrer Schwere bedeutend gesenkt und war auf der Westseite nicht weniger als achtzehn Zoll aus dem Loth, aber das Steingefüge schien widerstandsfähig zu sein. Jetzt nun zeigt es sich, daß diese Widerstandsfähigkeit ihre Grenzen hat. Und diese Grenzen sind gegenwärtig nicht nur erreicht, sondern schon überschritten. Unter der gewaltigen Last der Bücherschätze unserer städtischen Bibliothek, die seit sieben Jahren oder so provisorisch im obersten Stockwerk des Rathhauses untergebracht ist, geben die Flure nach und in stillen Nachtstunden geht von Zeit zu Zeit ein unheimliches Knistern und Krachen durch die verödeten Hallen. Bau-Inspektor O'Shea hat in den letzten Tagen die Risse und Spalten in dem Mauerwerk untersucht und schüttelt bedenklich mit dem Kopf. Der Bibliothekar ist angewiesen worden, so bald wie möglich 25,000 bis 50,000 Bände seiner Bücherei nach dem neuen Bibliotheks-Gebäude schaffen zu lassen, und wenn über kurz oder lang die Countybehörden wirklich von der Stadthalle Besitz ergreifen sollten, so werden die Spitzen der Stadtverwaltung ihnen in Anbetracht der besagten Risse und Spalten leichten Herzens das Feld räumen.

Leistete heftigen Widerstand.

Einen verzweifelten Kampf hatten gestern Abend die Geheimpolizisten Daly und Moriarty mit einem farbigen Strolche, Namens Harry Smuthers, zu bestehen, der wegen Mordangriffs in Haft genommen werden sollte. Smuthers war mit einem gewissen Lee vor dem Hause Nr. 124 Sherman Str. in Streit gerathen und hatte seinem Gegner mit einem Rasirmesser eine tiefe Wunde an der rechten Hüfte beigebracht. Der Schwerverletzte schleppte sich mühsam bis zur Armory-Polizeistation, von wo aus sofort die beiden obengenannten Detektivs abgesandt wurden, um den Messerhelden dingfest zu machen. Dieser hatte sich inzwischen in eine Schankwirthschaft an der Sherman Str. begeben und dort seinen Sieg durch Vertilgung großer Quantitäten schlechten Fusels gefeiert. Als die Beamten das Lokal betraten, zog der rabiate Bursche sein Rasirmesser aus der Tasche und hieb mit demselben wie ein Rasender um sich, bis er endlich von Daly durch einen Schlag mit dem Revolverkolben betäubt und kampfunfähig gemacht wurde. Lees Wunde ist nicht lebensgefährlich.

Große Verkürzung der Fahrzeit nach Californien.

Abermals hat die North-Western Bahn-Linie die Fahrzeit ihrer Transcontinental-Züge abgekürzt und die Reise von Chicago nach Californien kann jetzt auf dieser beliebten Linie in der wunderbar kurzen Zeit von 3 Tagen gemacht werden. Palast-Gesellschafts-Zimmer-Schlafwagen verlassen Chicago täglich und gehen durch bis San Francisco und Los Angeles ohne Wagenwechsel und alle Mahlzeiten werden unterwegs auf den Speisewagen servirt. Täglicher Touristen-Schlafwagen-Dienst wird ebenfalls auf dieser Linie zwischen Chicago und San Francisco und Los Angeles unterhalten, vollständig ausgerüstete Berths in Polster Touristen-Schlafwagen werden zum Preise von nur $6.00 per Abtheilung von Chicago bis zu der pazifischen Küste geliefert. Durchzüge gehen ab von Chicago nach Californien täglich um 6 Uhr Abends und 10:45 Vormittags, nach Ankunft der Verbindungszüge vom Osten und Süden.

Wegen genauer Einzelheiten betreffs Raten, Routen u. s. w., wendet Euch an die Ticket-Agenten der Verbindungs-Linien oder adressirt: W. B. Kniskern, G. P. & T. A., Chicago. 18n6mo

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Leute zum Verkauf des Lustigen Bote Kalenders 1896. Herm. Krause, 203 Fifth Ave. 2aug,frmomi,bw

Verlangt: Ein guter Bauschlosser. Nachzufragen von 8—10 Uhr Vormittags. 82 Whiting Str.

Verlangt: Erfahrener Metallspinner an Gas Fixtures-Arbeit. 35 S. Canal Str.

Verlangt: Ein junger deutscher Wurstmacher, der auch Store tenden kann. 1044, 31. Str.

Verlangt: Ein guter Junge, nicht unter 16 Jahren, einer in Bäckerei bewanderter vorgezogen. 440 Webster Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, im Butcher shop zu helfen. 727 Larrabee Str.

Verlangt: Sofort ein junger Mann, 18 Jahre alt, welcher bewandert ist in Grocery und Butchershop. 110 N. Kedzie Ave.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. Ein Maurer. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Junge von 15—16 Jahrn, der deutschen und englischen Sprache mächtig, der etwas von Grocery versteht, Bekanntschaft hat, Ordres einbringen und ein Pferd tenden kann. Referenzen verlangt. 193 LaSalle Ave., im Grocerystore.

Verlangt: Ein anständiger zuverlässiger Mann als Clerk. Ein im Buchhandel bewanderter bevorzugt. B. M. May, Buchhandlung, 140 Wells Str.

Verlangt: Ein Shoptender, Meat Cutter. Guter Lohn wird bezahlt. 428 E. North Ave.

Verlangt: Ein Roofer. 633 Wells Str.

Verlangt: Bäcker, 3. Hand. Sheffield und Diversey Ave.

Verlangt: Ein guter Vorbügler. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Ein guter starker Bartender, deutsch oder jüdisch. Muß gute Referenzen haben. 133 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Ein Mann um Pferd zu besorgen in einer Bäckerei. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Porter für Saloon und Stall. 1071 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter Wurstmacher. 123 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Schneider und Bushelman. 118 E. Jackson Str.

Verlangt: Lediger Schuhmacher. Muß guter Arbeiter sein. Anderer braucht nicht vorzusprechen. 136 W. 15. Str. modi

Verlangt: Guter junger flinker Waiter, der auch die Bar mit tenden kann. Aelterer braucht nicht vorzusprechen. 174 Madison Str., Harlem, Oak Park. Nehmt elektrische Car.

Verlangt: Ein netter Junge mit etwas Erfahrung im Barbergeschäft. Steiger Platz über den Winter. Adr. A. D. 11 Abendpost.

Verlangt: Butcher, junger Mann. 2044 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Teamster, um Sand zu fahren.—Muß gut in der Stadt bekannt sein und englisch sprechen können. 144 Cleveland Ave., A. Münch.

Verlangt: Ein junger Bäcker. 953 N. California Ave.

Verlangt: Ein guter Trimmer an Röcken. Nachzufragen 629 N. Paulina Str.

Verlangt: Guter stetiger Junge, um das Barbiergeschäft zu erlernen. 6523 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein starker Junge, um das Painterhandwerk zu erlernen. 5118 Dearborn Str.

Verlangt: Ein guter Brotbäcker, der selbstständig arbeiten kann. Stetige Arbeit. 812 N. Robey Str.

Verlangt: Sofort ein flinker Butcher. Muß Store tenden können. Nachzufragen bei Theo. Faber, Fulton Market. modi

Verlangt: Einige junge Leute zum Bestellungen nehmen. Salair und Kommission. Vorzusprechen Morgens bis 10 Uhr. 486 Lincoln Ave. mdi

Verlangt: 3. Hand an Brot. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge Leute zum Arbeiten. 379 S. Paulina Str.

Verlangt: Ein junger Schuhmacher. 816, 35. Str.

Verlangt: Ein Presser. 83 Cleaver Str., hinten. samo

Verlangt: Junger Mann als Porter im Porzellan geschäft. Adr. J. 490 Abendpost. fimo

Verlangt: Ein junger Mann, einer der im Meatmarket gearbeitet hat, wird vorgezogen. 741 Lincoln Ave. samo

Verlangt: Barbier, frisch eingewanderter vorgezogen. 743 W. 43. Str., nahe Halsted Str. 13nlw

Verlangt: Agenten, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise. A. Lanfermann, 76 5. Ave., Room 1. 11okmt

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Knaben oder Mädchen zum Tabakstrippen. 729 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Unterbügler, muß auch abbügeln können. Auch 2 Maschinenmädchen und Handmädchen zum Baisten und Finishen. Guter Lohn. Nachzufragen 2 Tage. 225 W. 18. Str.

Verlangt: Bügler und Maschinenmädchen an Hosen. 413 W. Chicago Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen und Baister an Röcken. 258 Rumsey Str.

Verlangt: Maschinenmädchen, Taschen und Futter zu nähen an Röcken. Guter Lohn. 655 N. Ashland Ave., hinten. mdimi

Verlangt: Ein gutes Maschinenmädchen an Taschen- und Aermel-Einnähen, ein Abbügler an Röcken. 137 Osgood Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen und 2 Handmädchen. Albrecht Bach, 146 Dunning Str., Ecke Perry Ave.

Verlangt: 2 kleine Mädchen zum Watte und Futter heften. 375 W. Division Str.

Verlangt: Eine junge Dame als deutsche Korrespondentin für eine Office außerhalb der Stadt. Muß im Stande sein, aus dem Englischen zu übersetzen und selbstständig zu arbeiten. Zu erfragen 79 Dearborn Str., Zimmer 636. mdi

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Westen. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 326 Armitage Ave.

Verlangt: Mehrere Maschinen- und Handmädchen an Westen. 78 Brigham Str. mdi

Verlangt: Mehrere gute Hand- und Maschinenmädchen an Shopröcken. 26 Eugenie Str. samo

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. 16nlw

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. 83 Cleaver Str., hinten. fimo

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen und 2 gute Schneider an Röcken zu arbeiten. 809 W. 20. Str. 12nlw

Hausarbeit.

Verlangt: Eine ältere Frau, auf ein 2½ Jahre altes Kind aufzupassen. Gute Heimath. 1078 Elston Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 287 W. Division Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit in Familie von 2. Referenzen verlangt. 548 N. Robey Str., nahe Division Str.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für leichte Arbeit. 17 Edgar Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 596 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 316 Sheffield Ave., 3. Flat.

Verlangt: Eine ältere alleinstehende Person, die mehr auf harmonisches Familienleben als großen Lohn sieht, die ein kleines Ladengeschäft führen und deutsch und englisch sprechen kann, möchte vorsprechen 1483 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 45 E. Chicago Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 4332 Evans Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 292 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Kochen, Waschen und Hausarbeit. Gute Heimath für die richtige Person. 4853 St. Lawrence Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 444 S. Paulinna Str., nahe Taylor Str.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Deutscher vorgezogen. 842 Washington Boulevard.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Frisch eingewandertes vorgezogen. 333 N. Wood Str., 2. Flat, Ch. Routh. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. 505 N. Clark Str., 2. Flur.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. — Mrs. Lindloff, 128 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. 190 S. Halsted Str.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 283 LaSalle Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 4248 Wentworth Ave. mdi

Verlangt: Junges deutsches Mädchen, auf Kinder aufzupassen. 4013 Wabash Ave. mdi

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 613 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 367 Cleveland Ave., 2. Floor. mdi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, eines vom Lande vorgezogen. 3347 Union Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Kochen. $3.50 bis $6. 599 Wells Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 21 Le Moyne Str., Top Flat, icker Park. Vorne zu klingeln.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Muß kochen, waschen und bügeln können. Wir halten auch ein zweites Mädchen und einen Mann. 1840 Wrightwood Ave. momi

Verlangt: Köchin für Hotel, außerhalb. „The Veritas“, 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hotelarbeit. 107 5. Ave.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 458 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau, welcher es um ein gutes Heim zu thun ist, bei Kindern und für leichte Arbeit. Adr. unter B. 16 Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 3033 Dearborn Str., Market.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 15 Jahre alt, für allgemeine Hausarbeit. 3514 Emerald Ave., im Store.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Erst eingewandertes vorgezogen. Davidsohn, 2221 Dearborn Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren, im Store mitzuhelfen. 206 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 523 Cleveland Ave. mdi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 504 Webster Ave., nahe Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 329, 24. Str.

Verlangt: Ein nettes deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 2501 Wentworth Ave. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen, 14—16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Vorzusprechen Abends 6 Uhr. Kiehnel, 1929 Calumet Ave., 4. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 276 E. 32. Str.

Verlangt: Mädchen für Küche und leichte Hausarbeit. Von 14 bis 16 Jahren. 84 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. S. Levi, 218 Seminary Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 626 Blue Island Ave., nahe 19. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit.— 4428 Wabash Ave.

Verlangt: 500 Mädchen für die besten Privat- und Geschäftshäuser bei hohem Lohn. 587 Larrabee Str. mdmdosr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Privatfamilie. 247 LaSalle Ave. modi

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß Empfehlungen haben. $4 per Woche. 287 W. Kinzie Str., zwischen Carpenter und Curtis Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Diningroom. Restaurant, 280 Sedgwick Str. fimo

Verlangt: Ein gutes deutsches Küchenmädchen. 113 E. Randolph Str. fimo

Verlangt: 2 Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 542 Lincoln Ave. fimo

Verlangt: Ein älteres Mädchen für Hausarbeit. 1643 Wrightwood Ave. samo

Verlangt: Ein gutes Mädchen, 15 Jahre alt, zur Hilfe der Hausarbeit. 956 Adams Str., 2. Flur. fsamo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 298 Belden Ave. frsamo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. Lohn $4 er Woche. 6701 S. Halsted Str. fsamo

Verlangt: Frauen und Mädchen für irgend eine Arbeit, Geschäfts- und Privathäuser, Stadt und Land, finden immer Stellung in nur guten Häusern bei hohem Lohn, durch „The Veritas“, 43 N. Clark Str., beste deutsche Stellenvermittelung. — 9nlm,fmomi

Verlangt: Ein gutes Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Nur drei in Familie. 1330 Wilton Ave. frsamo

Verlangt: Viele Mädchen. 147 Peoria Str., nahe Adams Str. Frau Scholl. 12nlw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 28ok,1mt

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jnbw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15alj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: [illegible] North. [illegible],bw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: 2 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und am Tisch aufzuwarten. 424 W. North Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen, das alle Hausarbeit versteht. Braucht nicht zu waschen. 1120 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 597 N. Halsted Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. Kleine Familie. Guter Lohn. Gutes Heim für tüchtiges Mädchen.— 273 Belden Ave.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein lediger Wurstmacher sucht Stellung. 466, 19. Str., F. Novak.

Gesucht: Ein verheiratheter Mann sucht stetige Arbeit. Versteht mit Pferden umzugehen. 1560 Fillmore Str.

Gesucht: Deutscher Mann, ledig, mittleren Alters, gedienter Soldat, wünscht Beschäftigung. Willig zu jeder Arbeit. Beste Referenzen. J. Hohberger, 939 Mead Str. momi

Gesucht: Bunchmacher wünscht das Rollen zu erlernen. Adr. S. 154 Abendpost. dfrsa

Gesucht: Ein deutscher Mann, mittlerer Jahre, sucht Stellung für Haus oder Gärtnerei. W. 15 Abendpost. —di

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Familienwäsche ins Haus zu nehmen. 83 Clybourn Ave. mdimi

Gesucht: Mehrere tüchtige Mädchen suchen Stelle in Privatfamilie. Mrs. Lindloff, 128 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine gute Kleidermacherin wünscht noch einige Kunden. 339 Cleveland Ave.

Gesucht: In „The Veritas“, 43 N. Clark Str., finden Herrschaften stets gute Mädchen für irgend eine Arbeit.

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle als Haushälterin in gutem Hause oder bei einem Wittwer mit oder ohne Kinder. Adr. W. 27 Abendpost.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 128 Bedder Str., 3 Treppen.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause. 167 Dayton Str., vorne, oben. momi

Gesucht: Rüstige ältere Frau aus guter Familie sucht Stelle als Haushälterin. 599 Wells Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Familienverhältnissen ein gutgehender Saloon, gegenüber Deerings Erntemaschinen-Fabrik, nahe der Terra Cotta und Lasfils Brücken-Fabrik. Adr. R. 251 Abendpost. mifrmo

Zu verkaufen: Spottbillig, Grocery und Confectionery. 961 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: 6 Kannen Milchroute. 5124 S. Halsted Str., hinten.

Zu verkaufen: Sofort wegen Abreise gutgehender Schneider Repairing Shop. Viele Arbeit an Hand. $10 Miethe. Nachzufragen 71 S. Green Str., Ecke Madison Str.

Zu verkaufen: 6 Kannen Milchroute in gutem Zustande. 76 Brigham Str.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei mit Stock, spottbillig. 402 W. Taylor Str.

Zu verkaufen: Oel- und Gasolin-Route, $65. Billig für's Doppelte. 429 N. Wood Str. mdi

Zu verkaufen: Gute Milchroute, wegen anderer Beschäftigung. Adr. S. 152 Abendpost. samo

Zu verkaufen: Zigarren- und Confectionery-Store, bei einer Schule. Adr. R. 279 Abendpost. samo

Zu verkaufen: Meatmarket, billig. 2532 Butler Str. samo

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5 schöne Zimmer, $7. 47 N. Talman Ave.

Zu vermiethen: 4 Zimmer für $6, 6 Zimmer für $10. Moderne Verbesserungen. 361 W. North Ave. 16 nlw

Zu vermiethen: Eine moderne 8 Zimmer Wohnung. Wasserheizung. 3. Etage. 271 Dayton Str. 9n8t

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost. bw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Helles möblirtes Zimmer mit Extra-Eingang, für $1 per Woche. 284 E. Division Str.

Zu vermiethen: Ein warmes Front-Bettzimmer an jüdischen Mann. $1.50 per Woche. 624 Sedgwick Str. mmi

Ein Kind kann gute Pflege erhalten bei kinderlosen Leuten. Gute Empfehlungen. 77 Austin Ave., Top Flat.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Eine anständige Familie, welche einen 8jährigen Knaben gegen kleine Bezahlung annehmen will. 214 E. Huron Str., 3. Flat.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie. New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill.
5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. momija,bw

Wiener Damenschneider-Akademie,
umgezogen nach 248 Oak Str.,
Ecke LaSalle Ave.
Frau Olga Goldzier.
Ermäßigte Preise für die Sommermonate.

Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.
Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.
Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.
Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt. 8jul,mmija,bw
248 Oak Str.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8, Otto Reets, Konstabler. 7nlm

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. 14ma,1j
Bureau of Law and Collection,
167—169 Washington St., nahe 5. Ave., Zimmer 15.
John W. Thomas, County Constable, Manager.

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Winteranzüge, Ulsters, Ueberröcke, Hosen, alles nicht abgeholte Waaren—chemisch gereinigt—beinahe neu, Frauenkleider und Jackets $1.00 das Stück. Geschäftsstunden 8 bis 6 Uhr; Sonntags 9 bis 12 Uhr. Chemische Waschanstalt und Färberei. 39 Congreß Str., gegenüber von Siegel & Cooper. 12nlm

Deutscher Advokat führt Prozesse an allen Gerichten, kollektirt schlechte Schulden, Löhne, Miethen u.s.w., offen bis 8 Uhr Abends. 712 Milwaukee Ave. 13nlm,mijamo

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19ja,1j

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 30jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. Aljndw

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

In dem berühmten Staat New Jersey könnt Ihr eine 5 Acker Gemüse-Farm für $100 auf Abzahlung, $1 Baar und $1 per Woche kaufen. Hohes trockenes Land, ausgezeichnetes Wasser, schönstes Klima im Lande. Gute Verbindung mit Philadelphia und New York Märkten. Klarer Titel. Die Kolonie bildet sich jetzt. Schreibt wegen weiterer Einzelheiten an Risley's Real Estate Office, 211 S. 10. Str., Philadelphia, Pa.

Ich habe 3 Lots in einer der feinsten Vorstädte Chicagos, auf welche ich Häuser baue, wie Sie wünschen, und lasse Ihre Miethe dafür abbezahlen. Schnelle Verbindung. Erste Zahlung $10—$25. S. 163 Abendpost. momi

Zu verkaufen: 12 Lotten, incl. 2 Ecken, in Hammond, Ind., Zentrum der Stadt. $1500. Leichte Bedingungen. Nachzufragen 624 Sedgwick Str. mmi

Zu verkaufen: 2-stöckiges Frame Haus mit Lot, eingerichtet für Grocerystore und Butchershop. — Preis $1800, mit leichten Abzahlungen. Krankheitshalber, muß abreisen. 2183, 38. Str., Brighton Park. 18nlm,mmsa

Zu verkaufen: Haus und Lot für $2000, an Ashland Ave., ein Block nördlich von Fullerton. Eigenthümer H. Schroeder, 1800 Ashland Ave., Ecke School Str. 11nlm,mmja

Billig! —— Billig!
Zu verkaufen: Zwei Cottages mit 4 Zimmern und 8 Fuß Basement. Sewer und Wasser im Hause, zu $1600. Leichte Zahlungen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 14nbw

Für einen Bargain in guter Lage seht 167 Mohawk Str., nahe North Ave., zu $3200, oder 169 zu $2500. Hälfte Baar. 15nlw

Zu verkaufen: Zwei Framehäuser und eine Lot, wegen Verlassen der Stadt. 4437 Tracy Ave. — 9n3ja

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein schönes fast neues Grand Upright Piano, nur $115. Leichte Abzahlung. 89 Schiller Str. 13nlw

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Hausgeräth, spottbillig. 883 N. California Ave.

Zu verkaufen: Parlor-Suit und Schlafzimmer-Set, Oefen. 959 Milwaukee Ave., 1. Flat. 2nov,1mt

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Ladentische, Shelving, Grocery Bins, Wandschränke und Schaukästen. 298 Wells Str. 18nlw

$20 kaufen gute neue „Higharm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Pferd und Wagen, sofort. $15—$20. 1014 Lincoln Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 8 billige Farm-Pferde. Ecke North Ave. und Halsted Str.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mj,bw

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chicago Mortgage Loan Co.,

175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,

175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,

oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11ap,1j

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mj,1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum im Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur,
zwischen Clark und Dearborn.

oder: 351, 63. Str., Englewood.

oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Die beste Gelegenheit für Deutsche,

welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.

167—169 Washington Str.,
zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.

F. Krueger, Manager. 31ja,1j

85 Dearborn Str., Zimmer 304.

534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld zu verleihen in großen und kleinen Summen, auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, und auf irgend eine Art von Sicherheit. — Freundliche und liberale Behandlung für Alle. Keine Oeffentlichkeit. — Zahlungen können gemacht werden, wie es Euch paßt. 16nbw

— Es wird bei uns Deutsch gesprochen. —

Wo zu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. G'd rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mai,1j

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen. Schmidt & Elser, 219 Lincoln Ave. 7ndosamolm

Geld zu verleihen! Privat, in Summen von $1000 bis $50,000, zu 5 und 6 Prozent, auf Grundeigenthum und Bauen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 1nov,samodo,bw

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Room 8, 63 N. Clark Str. 16nlw

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Darlehen zum Bauen zu niedrigsten Raten. Hart & Frank, 92—94 Washington Str. 10ap,mfmlj

Darlehen gemacht auf Nord- oder Nordwestseite verbessertes Grundeigenthum, 6 Prozent Zinsen;— auch monatlich abzahlbare Darlehen, $8.50 per Monat, auf $1000; keine Kommission. Große Abzahlungs-Bauverein-Anleihen zurückgezahlt. Juneau Loan Co., 218 LaSalle Str., Suite 702. 16nlw

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
—— Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 844—848 ——
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10dez,1j

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Photographen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wilson berühmte Cabinets auf $1.50 das Dutzend herabgesetzt, und 1 großes Portrait gratis. Bilder vergrößert. Sonntags offen. J. B. Wilson, 389 State Str. 30n,1j

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gefunden: Ein großer brauner Hund. 85 Newton Str. fmodi

Verloren: Hund, schwarz und weiß, anderthalb Fuß hoch, Glocke am Halsband. $5 Belohnung. 129 Fullerton Ave. modi

An Western-Avenue.

Eine Erzählung aus dem deutsch-amerikanischen Leben von **Hans Rohland.**

I. Feindliche Nachbarn.

Vor einer Reihe von Jahrhunderten — die Welt steckte noch im Mittelalter, wo es am finstersten ist — blühten im schönen Verona zwei stolze Geschlechter. Beide waren einander gleich an Adel, Reichthum und Ansehen, und die Angehörigen dieser achtunggebietenden Häuser hätten daher friedlich und vergnügt nebeneinander hinleben können bis an die Grenze ihrer Tage. Allein ein feindliches Geschick wollte es, daß zwischen den beiden edlen Familien aus unbekannten Gründen uralter Haß bestand, und daß Raufbolde auf beiden Seiten jederzeit mit Eifer beflissen waren, durch Anrempelungen und vom Zaun gebrochene Händel die Zwietracht wieder neu zu schüren. Daraus entstanden Unannehmlichkeiten aller Art und im weiteren Verlaufe der Begebenheiten sogar eine ganze Reihe von gräulichen Mordthaten, die einem, sonst mit den schönsten Anlagen zum Glücklichwerden versehenen Liebespaare das Leben derart verleideten, daß es seinem trübseligen Dasein freiwillig ein vorzeitiges und schreckliches Ende bereitete. William Shakespeare hat aus dieser blutigen Geschichte sein unsterbliches Trauerspiel „Romeo und Julie" gemacht, und das ist das einzige erfreuliche Ergebniß, das aus der Dickköpfigkeit der alten Montecchi und Capuletti, sowie aus dem Uebermuthe und der Rauflust ihrer Söhne und Neffen für die Menschheit entstanden ist. Denn wer da etwa zu der Annahme hinneigen wollte, daß irgend Jemand die traurige Mähr' aus Verona sich zum warnenden Exempel hätte dienen und sich dadurch hätte abhalten lassen, dem lieben Mitmenschen ohne ersichtlichen Grund und Zweck das Bischen Leben durch Zank und Hader sauer zu machen, der wäre, wie man zu sagen pflegt, arg auf dem Holzwege. Noch heute, wie zu den Zeiten von Romeo und Julia, sind sich die Leutchen allerorten spinnefeind, und das wird so bleiben in alle Ewigkeit, denn „unvollkommen ist der Mensch in seinem Thun und Denken", wie der Psalmist singt.

Auch die schöne Gartenstadt am Michigansee macht begreiflicherweise von der allgemeinen Regel keine Ausnahme, und der Erzähler der vorliegenden wahrhaften Geschichte sieht sich sogar genöthigt, den geneigten Leser gleich zu Beginn mit einem sich arg in den Haaren liegenden Nachbarpaare bekannt zu machen.

Dieses Paar bestand einerseits aus einem an einer „guten Ecke" angesiedelten Grocer mit Namen Arminius Wurm, andererseits aus einem gerade gegenüber von diesem befindlichen Painter, der sich Balthasar H. Hopfer schrieb.

Warum diese beiden wackeren deutschen Bürger einander nicht leiden mochten, ist nicht leicht zu sagen. Die ältesten Bewohner der Umgegend wußten es nicht anders, als daß Arminius Wurm und Balthasar H. Hopfer gegeneinander auf dem Kriegspfade lagen — allein über die Ur-Gründe dieser erbitterten Gegnerschaft wußte Niemand so recht Auskunft zu geben. Wie eine halb verklungene Sage aus fernen Tagen ging in dem Stadtviertel umher, daß Wurm und Hopfer einst ganz freundlich und gutartig mitsammen verkehrt hätten, bis sie eines Tages ein Streit über irgend welche verwickelte Angelegenheiten einer Loge, der sie damals beide angehört hatten, für alle Zeiten auseinander gebracht habe. Dem denkenden Menschen leuchtet nun sofort ein, daß solch' lächerlich geringfügige Ursache unmöglich zu augenscheinlich bis an's Grab währender Fehde zwischen zwei sonst recht und billig denkenden Männern führen konnte. Die Wurzel des Uebels mußte offenbar tiefer liegen. Sie war vielleicht so recht eigentlich in der Verschiedenartigkeit der Charaktere von Hopfer und Wurm zu suchen.

Eine weitere Kluft als die, welche in dieser Beziehung bestand, ließ sich allerdings nicht leicht ausdenken: Wurm, der Grocer, war eine ungemein sanfte, wie eine Frühlingsblume zart angelegte Natur, der auch ein Stich in's Schwärmerische nicht fehlte. Ungünstige und voreingenommene Beurtheiler, wie Nachbar Hopfer einer war, wollten sogar wissen, daß Wurm zu Zeiten hinter seinem Ladentische an lyrischen Gedichten feile, wie irgend ein hoffnungslos liebender Student in den Tagen der üppigsten Jugendeselei; doch ist dies keineswegs erwiesen. Dagegen steht unumstößlich fest, daß Wurm, Dank seiner nachgiebigen, um nicht zu sagen schwachen Seele, unter den Pantoffel seiner Gattin, und, was noch schlimmer war, unter die eiserne Fuchtel einer geradezu kieselherzigen Schwiegermutter gerathen war.

Von solcher Weichherzigkeit und Sanftmuth war nun Hopfer, der Painter, das gerade Gegentheil. Dieser Hopfer war ein Mann von noch nicht fünfzig Jahren, mit einer kurzen vierschrötigen Gestalt, einem dicken, runden Schädel, auf dem sich das kurz geschnittene Haar stets zornig zu sträuben schien, und einem fast kupferrothen Gesichte, das durch einen mächtigen eisgrauen Schnurrbart gewissermaßen in zwei Hälften getheilt war. Leuchteten Wurms Augen mild und freundlich wie Mondenschein in die Welt, so funkelten die Hopfers meist kampfbereit und drohend wie die Lichter eines Bullenbeißers. Nähere Bekannte Balthasars wollten nun freilich wissen, daß der Mann in Wirklichkeit gar nicht so barstig und unangenehm war, als er sich zu geben liebte. Und unleugbar hatte ja auch Hopfer seine menschenfreundlichen Stunden, in denen er heiter und umgänglich war, wie andere Sterbliche, in denen er scherzte und lachte und fröhlich war, dabei ganz des Sarkasmus vergessend, mit dem er sonst bis obenhin geladen war, wie am „glorreichen Vierten" eine Kinderkanone mit Pulver. Allein die Leute, die darauf dem Painter die Stange hielten, waren doch entschieden in der Minderheit: die große, weitaus überwiegende Meherzahl der Zeitgenossen war und blieb mit Wurm der Ansicht, daß Balthasar H. Hopfer ein Rauhbein bedenklichster Sorte sei, dem aus dem Wege zu gehen die gewöhnlichste Vorsicht dringend gebot.

Wie ihr äußeres und ihre seelischen Eigenschaften, so wiesen auch die Familienverhältnisse der Beiden die gründlichsten Verschiedenheiten auf.

Hopfer war seit langen Jahren Wittwer und besaß nur eine einzige, zur Zeit siebzehnjährige Tochter, welche ihm das Haus in Stand hielt. Sein Nachbar Wurm dagegen hatte nebst Frau und Schwiegermutter sechs heranwachsende Göhren im Hause und besaß außerdem einen etwa vierundzwanzigjährigen Sohn aus erster Ehe, der augenblicklich aber in Boston weilte, wo er Medizin studirte. So herrschte in Hopfers Hause stets Ruhe und Frieden, während bei Wurm die Kinder schrieen und zwei mit guten, kräftigen Lungen ausgestattete Frauen meist laut und vernehmlich kommandirten. — —

Die langwierige Feindschaft mit dem Nachbar kränkte Niemanden tiefer als Arminius Wurm, und wäre es nach ihm gegangen, dann hätte er Hopfer längst, längst die biedere Rechte hingestreckt und ihm Frieden und Freundschaft für alle Zukunft gelobt. Allein es ging eben in diesem Punkte wie in so vielen anderen nicht nach Arminius' sanftem Sinne: denn da war einerseits die Schwiegermutter, welche den armen, unter ihrem harten Regimente schmachtenden Wurm als „geborene Schlafmütze" gründlich verachtete und jede, wenn auch noch so schüchtern sich hervorwagende Neigung Wurms, das Kriegsbeil zu vergraben, mit der ätzenden Lauge ihres rücksichtslosesten Spottes begoß, und da war andererseits Hopfer selber, ein eigensinniger Dickkopf allererster Güte, der keine Gelegenheit ungenützt vorübergehen ließ, den Nachbar durch irgend einen argen Tort zu ärgern und zu kränken, und so immer wieder Oel in das unheimlich knisternde Feuer schüttete. Fragte man von dritter Seite Hopfer, warum er denn so unnahbar jedem Versöhnungsversuche Wurms vorweg die Spitze abbreche, so verabsäumte er nie, unter einem wahrhaft erschrecklich anzuhörenden Hohnlachen allerlei anzügliche, den Nachbar in der Meinung der Leute herabsetzende Redensarten hinzuwerfen, wie z. B.: „Kann Freundschaft bestehen zwischen Adlern und Fröschen?" oder: „Laßt den Wurm auf Unterröcken umherkriechen, zum Verkehr mit Männern taugt er nicht." — Wie das so zu gehen pflegt, standen fast immer geschäftige Zungen bereit, die derartige Aeußerungen brühwarm über die Straße in Wurms Haus trugen, und daß solches nicht dazu beitrug, die nun einmal bestehende Lage zu bessern, ist nur allzu natürlich.

Trotz dieses wenig hoffnungsvollen Standes der Dinge hätte vielleicht doch die alles ausgleichende und alle Wunden heilende Zeit endlich auch einmal einen leidlichen Zustand zwischen dem Grocer- und dem Painter-Hause herbeigeführt. Da aber kam Hopfer eines unglückseligen Tages auf den üblen Einfall, sich zwei Hunde anzuschaffen; und dieser anscheinend bedeutungslose Umstand schlug so zu sagen dem Fasse den Boden aus.

Hopfer nannte die Thiere „Isis" und „Osiris". Kenner der altegyptischen Mythologie wären nun vielleicht geneigt, von den Namen der beiden guten und freundlichen Sonnengötter aus dem Pharaonenlande einen günstigen Schluß auf den Charakter von Isis und Osiris im Hause Hopfer zu ziehen. Bedauerlicher Weise waren aber die Vierfüßler weit davon entfernt, den Götternamen, welche sie rein und fleckenlos überkommen hatten, Ehre zu machen. Um die Wahrheit zu sagen: Isis wie Osiris neigten sehr bedeutend zu Bissigkeit und Bosheit hin, und ihr Ruf war schon in den ersten acht Tagen, da sie im Hause Hopfers weilten, ein so schlimmer, wie nur je der eines Köters, welcher mit eingeklemmtem Schwanze und rücksichtslos nach den Waden von Alt und Jung schnappend durch die Straßen Chicagos gejagt ist. Isis sowohl als Osiris waren mächtig und vierschrötig wie ihr Herr, hatten dicke runde Schädel wie dieser, und waren ebenso kratzbürstig. Niemand hätte übrigens zu sagen vermocht, welcher Rasse sie angehörten. Es schien, als hätten sie von allen möglichen Hundearten etwas mit auf den Lebensweg bekommen, aber leider immer nur das Ueble und nichts von dem Schönen und Guten, das andere Hunde auszeichnet und zu Freunden der Menschheit macht.

„Es sind wahre Mondkälber", seufzte Herr Wurm tief bekümmert und voll düsterer Ahnungen, als er Isis und Osiris an der Seite ihres Gebieters zum ersten Male auf der feindlichen Porch auftauchen sah.

Und Herr Wurm hatte die Hunde richtig geschätzt: es waren wahrhaftige Mondkälber und augenscheinlich nur zu dem Zwecke von einem fremden Gestirne auf diese Erde gefallen, um der Menschheit ein Gräuel zu werden. Schon in den ersten Tagen seiner Gegenwart erwürgte Osiris aus purem Blutdurste ein in der Blüthe seiner Jahre stehendes Huhn aus Frau Wurms Hofe, und kaum waren drei Tage über diese Schandthat dahingegangen, apportirte Isis ihrem Herrn den jüngsten Sprößling der Familie Wurm, der in einem unbewachten Momente aus seinem Kinder-Buggy gefallen und in den Staub der Straße gerollt war. Madame Wurm erfüllte, als sie ihr Baby dergestalt in dem Rachen der wilden Bestie erblickte, die Luft mit ihrem Klage- und Rachegeschrei, wobei sie anzusehen war, wie eine Sachsen-Priesterin aus der Heidenzeit, welche von Wodan die Vernichtung der Feinde erfleht. Hopfer aber lachte völlig ungerührt sein gefühllosestes Lachen und lieferte das ihm zugetragene Kind mit der höhnischen Bemerkung den rechtmäßigen Eigenthümern zurück: „Der jüngste der Würmer habe sich seit seiner Geburt noch niemals in besserer und sorgsamerer Obhut befunden, als da Isis sich seiner annahm."

Seit diesen ersten Unthaten hatten Isis wie Osiris noch unzählige Schandthaten verübt und dadurch die Flüche der ganzen Nachbarschaft auf ihre schwarzen Seelen geladen. Allein die Höllenbraten gediehen dabei vortrefflich und stiegen in der Gunst ihres ihnen offenbar gesinnungsverwandten Besitzers, je tiefer sie in derjenigen der Familie Wurm und anderer, den Landfrieden hochschätzender Leute sanken.

Eines Tages nun, als Isis oder Osiris — welcher von den beiden bösen Geistern es gewesen war, ließ sich nämlich nicht mit Bestimmtheit feststellen — aus Wurms Laden eine mindestens zwei Pfund wiegende Wurst stahl und damit flüchtete, und als Meister Hopfer den Wurm'schen Clerk Tobias Mayer, genannt Toby, der als Herold aus dem feindlichen Lager vor sein Antlitz trat, um Buße für die schändlich geraubte Wurst zu verlangen, auslachte, dabei versichernd, er denke nicht im Traume daran, auch nur einen Cent zu bezahlen, Mr. Wurm möge auf die Schätze in seinem Laden besser Acht haben — da wandelte sich auch die ausgesucht fromme Denkungsart Wurms in gährend' Drachengift und er ging hin und erwirkte einen Haftbefehl gegen Balthasar H. Hopfer. Dieser vernahm die Kunde mit Hohngelächter. Als der Sendling der Polizeistation bei ihm erschien hatte Hopfer natürlich schon einen einwandfreien Bürger bereitstehen, dessen Unterschrift dem Angeklagten die kostbare Freiheit sicherte. Am andern Morgen aber, vor dem Polizeirichter, wußte Hopfer sich so unschuldig zu geben und die Sache so zu wenden und zu drehen, daß Seine Ehren gar nicht anders konnte, als mit einem Freispruche vorgehen, umsomehr, als der Kläger nicht mit Sicherheit zu sagen vermochte, welcher von Hopfers Hunden den Frevel verübt hatte. Hopfer zog mit Siegermiene ab und gab an diesem Tage seinen „Hündchen", die ihm diesen Triumph verschafft, ein besonderes Bene; Wurm aber verhüllte sein Haupt und klagt über die mangelhafte Handhabung der Gerechtigkeit durch unverständige und einsichtslose Polizeirichter —

Mit diesem trüben Ereignisse war endgiltig das letzte Hoffnungsfünkchen verglommen, daß jemals wieder menschenfreundlichere Beziehungen zwischen den Häusern Wurm und Hopfer würden hergestellt werden, und unter dem mächtigen Einflusse der Frau Johanna Wurm, wie unter dem noch gewaltigeren der in den weitesten Kreisen gefürchteten Frau Barbara Heinzelman, wie die Schwiegermutter Wurm hieß, drängten die Dinge allem Anscheine nach allmählig einer schrecklichen Katastrophe zu.

So standen die Sachen in der Western-Avenue zu der Zeit, in welcher unsere Erzählung ihren Anfang nimmt.

Es war das an einem ungemein warmen Sommertag, dessen Mittagsstunden Herr Hopfer auf seiner Porch sitzend zubrachte, während Isis und Osiris zu seinen Füßen lagen, beide einander gelegentlich anblinzelnd und manchmal leise knurrend, auf welche Weise sie ihre Schelmen-Gedanken unter einander auszutauschen pflegten. Herr Hopfer war außerordentlich „gut ab" und betrieb im Grunde genommen sein Gewerbe nur mehr zum Zeitvertreibe, nur damit „das Kind einen Namen habe". Er konnte es sich darum gestatten, während andere minder Glückliche im Schweiße ihres Angesichtes schafften, stundenlang vor seinem Hause beschauliche Rast zu halten und die Vorgänge zu beobachten, die sich ihm gegenüber bei Wurm abspielten. In seinem Laden rumorte während dessen stets Hopfers Faktotum, ein alter, grauhaariger Neger, den er „Pomponius" nannte, wiewohl der Schwarze von Rechtswegen Anspruch auf den ehrlichen Namen Benjamin Smith hatte. Hopfer liebte es, in solchen Stunden der Ruhe seine Ansichten über die Welt und ihr Getriebe im Allgemeinen, wie über seine augenblicklichen Beobachtungen im Besonderen dem Neger mitzutheilen. Derlei Gespräche wurden stets in deutscher Sprache gehalten, denn Hopfer, obwohl an dreißig Jahre im Lande, hatte es niemals dahin gebracht, zwei Dutzend zusammenhängende englische Worte hintereinander herzusagen. Viel leichter war es ihm geworden, seinem Pomponius eine entsprechende Menge von deutschen Vokabeln einzupauken.

(Fortsetzung folgt.)

„Du mußt mit dem Kaiser gehen."

Ueber die grausamen Gebräuche, die selbst noch unter den Negern im Transvaalgebiet herrschen, wird den „Berl. N. N." von dort geschrieben: Machato, der gefürchtete Löwe des Tages (mit dem der letzte Krieg der Buren geführt wurde), ist todt. Obgleich er an Wassersucht gestorben, glauben seine Unterthanen doch, daß er vergiftet worden sei. Der That beschuldigt wird die Lieblingsfrau des Verstorbenen, die sich sofort der Hauptstadt bemächtigt hat und nun alle Mittel in Bewegung setzt, damit ihr eigener Sohn zum Erben gemacht wird. Der eigentliche Thronerbe hält sich seit einem Jahr schon in Johannesburg auf und eilt der Heimath zu, um seine Rechte geltend zu machen. Um die Tronfolge wird also wahrscheinlich ein Bruderkrieg ausbrechen, den die Transvaalregierung benutzen dürfte, um die bedeutende Macht des Stammes zu brechen. Natürlich wird sie unter den jetzigen Verhältnissen leichtes Spiel haben. Aus Anlaß des Todes dieses Königs des Ba-Wendastammes sind von den Kaffern wieder alle Greuelszenen ausgeführt worden, von denen die Reisenden in Mittelafrika erzählen. Sobald die nächsten Verwandten von dem Ableben des Stammesoberhauptes hörten, riefen sie, scheinbar im Namen des Königs, alle Männer zu einer Rathsitzung zusammen. Die Dienerschaft war theilweise entflohen, weil sie für ihr Leben fürchtete. Sobald sich alle Männer versammelt hatten, bezeichnete der nächste Verwandte einen der im Kreise sitzenden Männer und rief ihm zu: „Du mußt mit dem König gehen!" Kaum war das grausame Wort, dessen Bedeutung jeder versteht, verklungen, so stürzten sich die Verwandten des Königs auf den Bezeichneten und banden ihn. Mit Knütteln wurde dann so lange auf den Armen losgeschlagen, bis er unter den Streichen erlag. Kaum war der erste todt, so ertönte schon wieder das schreckliche Wort: „Du mußt mit dem König gehen!" Und von Neuem begann das blutige Morden. Zehn Menschen wurden auf diese Weise zu Tode gequält, und das alles in einem Staate, der schon Anspruch auf „Zivilisation" macht und in dessen Hauptstadt elektrisches Licht brennt. Die Erschlagenen, die meistens von den Zauberern als die Mörder des Königs bezeichnet werden, dürfen nach den Sitten der Ba-Wenda nicht begraben werden, sondern müssen von wilden Thieren gefressen werden. Die Leiche des Königs wird dagegen in dem Hause, in dem er gestorben ist, eingemauert. Die Thür und die Wände werden mit Lehm überstrichen, um den Verwesungsgeruch nicht zu stark nach außen dringen zu lassen. Nach einem Jahre, wenn die Trauerzeit vorüber, begräbt man den Todten auf dem Begräbnißplatz seiner Vorfahren. Diese grausamen Sitten der Ba-Wenda und ihr Aberglauben, daß der König ermordet sein müsse, sind im Großen und Ganzen dieselben, wie sie in Aschanti und Dahomey und im nördlichen Togogebiete herrschen. In Aschanti und Dahomey werden bei dem Tode eines Königs oft Hunderte von Menschen hingeschlachtet, um den König in's Jenseits zu begleiten, meist Sklaven. Diese Menschenopfer werfen die Engländer in diesem Augenblicke den Aschanti vor und suchen damit den beabsichtigten Krieg gegen sie zu begründen. Im nördlichen Togogebiet werden die, welche den Tod eines Verstorbenen herbeigeführt haben sollen, nicht mit Knütteln erschlagen, aber sie müssen Gift trinken und kommen dabei natürlich meistens um's Leben.

Diamantenbohrungen in Schweden.

Mittels der sog. Diamantbohrungen, die in felsigen, wasserarmen Gegenden Schwedens nach dem System des Professors Nordenskiöld vorgenommen werden, wird die Zahl der in Felsen gewonnenen Brunnen ständig vermehrt. Jüngst wurde auf diese Weise bei Winterwiken ein Brunnen hergestellt, zu dessen Besichtigung der spanische und der französische Gesandte, der portugiesische Geschäftsträger u. a. eingeladen waren. In Tunis wie in Spanien würde es von besonderer Wichtigkeit sein, in Gegenden, in denen es an Quellen und Flüssen fehlt, gutes Trinkwasser zu schaffen. Nach Ansicht des Professors Nordenskiöld bieten die dortigen geologischen Verhältnisse die Möglichkeit, daß in Tunis und Spanien mittels Diamantbohrung mit gleichem Erfolge wie in Schweden Brunnen hergestellt werden können. Der Brunnen in Winterwiken, bei dem übrigens erst in 45 Meter Tiefe Wasser angetroffen worden war, während man bei den bisherigen Bohrungen solches bei 32—33 Meter Tiefe fand, erregte die Verwunderung der Diplomaten, die es nicht für möglich gehalten hatten, daß direkt aus dem Felsen Wasser gewonnen werden kann.

— Leute, welche von Chicago aus östlich reisen, und Schnelligkeit, billige Preise und höchst eleganten Zugdienst suchen, werden gut thun, die Nickel Plate-Eisenbahn zu benutzen, die beliebte billige Bahnlinie nach allen östlichen Punkten, über Fort Wayne, Cleveland und Buffalo. Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. Tel.: Main 389.

Rußland und China.

Wie man in Rußland über die Freundschaft mit China denkt, wie man das Millionenreich in die Gewalt bekommen will, zeigt recht deutlich eine Auslassung des „Grashdanin“: „Die aus dem fernen Orient kommenden Meldungen lassen vermuthen, daß in China ein furchtbares Volksdrama beginnt, ein Bürgerkrieg der Stämme und ein Aufstand gegen die kaiserliche Gewalt. Wen anders als Rußland berühren solche Nachrichten am meisten? Für England handelt es sich blos um eine Handelsfrage, für uns um unser Sein und Nichtsein in Asien. England nimmt in Asien, obgleich die chinesische Frage für Großbritannien geringere Bedeutung als für Rußland hat, eine feste und an Kampfmitteln reiche Position ein, was man von Rußland nicht behaupten kann. Ohne den vorjährigen japanisch-chinesischen Konflikt befänden wir uns noch heute im Zustand des Quietismus, der dem kleinen Japan die Möglichkeit gab, sich in einen großen, mächtigen Staat am Stillen Ozean zu verwandeln. Dieser Krieg hat uns erweckt, ermuntert und unsere asiatischen Besitzungen auf die Beine gestellt, dennoch sind wir von der imponirenden Lage, die wir dort gegenwärtig um jeden Preis einnehmen müßten, noch sehr weit.... Wir verstärken unsere militärischen Kräfte in Asien, doch scheint mir, daß wir gegenwärtig, da in China die Gefahr eines furchtbaren Orkans droht, berufen seien, in der Nähe Chinas enorme Truppenkräfte zu haben, damit die Gerüchte über sie, legendarisch ausgeschmückt, nach China dringen können. Nicht von einem bedrohenden Feinde müßten solche legendarische Gerüchte über sie, legendarisch ausgeschmückt, Nicht von einem bedrohenden Feinde müßten solche legendarische Gerüchte den Chinesen erzählen, sondern von einem mächtigen und furchtbaren Freunde und Bundesgenossen. In der Eigenschaft eines Nachbars, der vieles nicht wagt und in vielen Fällen kraftlos ist, werden wir in China und Japan nicht viel ausrichten; unsere Freundschaft und unsere Sympathien werden geringen Werth haben. Nur Furcht vor uns wird unseren Sympathien Werth verleihen. Als ein mächtiger Staat, der alles wagt und sehr stark ist, bahnen wir uns eine vortheilhafte Lage an.“

Daß Rußland thatsächlich immer weiter seinen Einfluß auf die chinesische Regierung ausgedehnt, beweist auch die Meldung, daß das russische Gesandtschaftspersonal in Peking durch Offiziere und finanzielle Sachverständige vergrößert werden, der Gesandte auch eine militärische Leibwache von angeblich 200 Kosaken erhalten soll.

Der Einsiedler von Amiens.

Die Centenarfeier des „Instituts von Frankreich“ hat die Aufmerksamkeit wieder einmal jenen in der ganzen Welt bekannten Franzosen zugewandt, die durchaus nicht „von der Akademie“ sein wollen. Einer dieser Trotzköpfe ist Jules Verne, welcher seit nahezu zehn Jahren fern von Paris in einem philiströs eingerichteten Hause der Stadt Amiens lebt. Den „Verschollenen“ in seinem Heim aufzusuchen, war eine lockende Interviewer-Aufgabe. Jules Verne erzählte seinem Besucher, um ihm etwas Besonderes zu bieten, lauter wahre Geschichten. Vor Allem bat er ihn zur Kenntniß zu nehmen, daß er Gemeinderath von Amiens ist, eine Würde, auf die sich der Schriftsteller besonders viel zugute thut. Von seiner letzten italienischen Reise theilte Jules Verne eine interessante Reminiszenz mit: Eine Aeußerung des Papstes Leo XIII. Das Wort des Papstes, in einer Privataudienz lautet: „Was sagen Sie zu dieser italienischen Regierung? Die Freimaurer wollen mich ohne Zweifel reizen. In meiner allernächsten Nähe haben sie eine protestantische Schule errichtet.“ Von Rom fuhr Jules Verne nach Venedig. Seither hat Jules Verne Amiens nicht mehr verlassen; er macht nur mehr Phantasiereisen, seine berühmte Yacht „Saint Michel“ ist in den Besitz des Fürsten von Montenegro übergegangen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	1.35 N	1.55 N
St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	8.30 V	7.00 N
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
Bloomington Passagierzug	*1.35 N	*1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 V
Gilman & Kankakee	4.35 N	10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.15 V
Rockford & Freeport	*5.15 N	*10.20 V
Rockford & Freeport Expreß	*7.50 V	
Dubuque & Rockford Expreß		*7.20 N

aSonntag Nacht nur bis Dubuque. |Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.0 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11. 0 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
St. Louis and Texas Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express."	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	10.45 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Bloomington Accommodation	†	6.00 AM	9.15 PM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.45 AM

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: Mr S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.50 V	†7.1 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.35 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.35 N
North Judson Accommodation	*4.40 N	*9.30 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.35 V

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*10.15 V	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.40 V
Louisville und Atlanta	*10.15 V	* 5.30 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 7.40 V
Lafayette und Louisville	* 8.15 V	* 6.20 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.45 V

KLEIN BROS' BARGAIN BLOCK 795-805 So. HALSTED STR. COR. CANALPORT AVE.
KLEIN BROS' BARGAIN BLOCK 795-805 So. HALSTED STR. COR. CANALPORT AVE.